



# LANDKREIS-ZEITUNG

Zeitung für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

## Liebe Bürgerinnen und Bürger,



nachdem wir in diesem Frühjahr auch im Landkreis Garmisch-Partenkirchen die dritte deutschlandweite Corona-Welle durchleben mussten, haben sich auch bei uns die

Corona-Fallzahlen erheblich reduziert. Seit Ende Mai gibt es in Bayern Lockerungen im Rahmen der Corona-Pandemie und der Landkreis Garmisch-Partenkirchen konnte dank seiner guten Entwicklung als einer der ersten Landkreise in Bayern davon profitieren. Diese positive Tendenz dürfen wir nicht aufs Spiel setzen, denn die Pandemie ist leider noch nicht vorüber. Wichtig ist es deshalb, weiterhin die grundlegenden Hygienemaßnahmen zu beachten und auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen. Das sollte keinem zu schwer fallen. Denn nur so wird es möglich sein, dass wir alle zusammen einen schönen Sommer erleben können. Wichtig ist dabei natürlich auch der weitere Fortschritt der Impf-Kampagne, flankiert von Corona-Tests. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen haben wir eine gute Impfquote erreicht. Für unseren vom Tourismus geprägten Landkreis waren die vergangenen Monate eine sehr harte Zeit. Deshalb hoffen wir, dass sich die positive Entwicklung weiter verstetigt. Jeder von uns hat es ein Stück weit in der eigenen Hand. Wir im Landkreis freuen uns wieder auf die Urlaubsgäste, denn sie sind ein wichtiger Faktor unseres Wirtschaftslebens. Doch bitten wir unsere Gäste auch Rücksicht zu nehmen auf Mensch und Natur. Es ist zwar verständlich, dass alle irgendwie raus wollen, doch darf das nicht auf Kosten der Mitmenschen sowie unserer wunderbaren Natur- und Kulturlandschaft geschehen. Deshalb mein Appell: Bitte seid's achtsam, bleibt's auf den Wegen und parkt's nur auf den ausgewiesene Flächen, nehmt's eure Hunde an die Leine und entsorgt's euren Müll nicht einfach in der Landschaft. So kann es ein richtig toller Sommer werden.

Ich wünsche nun viel Freude beim Lesen unserer Landkreis-Zeitung und bleibt's gesund.

Ihr Landrat Anton Speer

## FÜNF FRAGEN AN LANDRAT SPEER

zur Corona-Lage im Landkreis

### Herr Landrat, wie sehen Sie die aktuelle Corona-Lage im Landkreis?

Mittlerweile hat sich die Corona-Lage im Landkreis, wie in ganz Deutschland, zum Glück entspannt. Doch möchte ich an dieser Stelle auch betonen, dass die zurückliegenden Monate sehr herausfordernd waren. Ein ganz großer Dank geht daher an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheits- und Gewerbeamt, die hervorragende Arbeit geleistet haben, und natürlich nicht zu vergessen all die Kolleginnen und Kollegen, die dort unterstützend tätig waren. Ein großes Lob geht ebenso an das Personal im Test- und Impfzentrum und hier besonders ans Rote Kreuz und auch an die Arztpraxen und Hausärzte.

### Wie sehen Sie die weitere Entwicklung?

Wichtig ist, dass wir mit dem Impfen schnell vorankommen und dafür auch ausreichend Impfstoff geliefert wird. So haben sich die bayerischen Landräte auch dafür ausgesprochen, die Impfzentren weiter offen zu halten. Jede Möglichkeit der Impfung muss genutzt werden. Deshalb war es auch eine richtige Entscheidung, eine Außenstelle des Impfzentrums in Murnau einzurichten. Wenn jetzt also noch genügend Impfstoff kommt, werden wir auch wieder mehr in den Impfzentren impfen können.

Vom Fortschritt der Impf-Kampagne und weiterhin auch den Corona-Tests hängt einiges ab, denn sie sind der Schlüssel für die weitere positive Entwicklung. Und die ist immens wichtig, gerade für unsere heimische Wirtschaft

### Wie wichtig ist die positive Entwicklung für die heimische Wirtschaft?

Immens, denn unser Landkreis ist vom Tourismus geprägt und die Gastronomie und Hotellerie hat in der Corona-Pandemie stark gelitten. Mit den Öffnungen hoffen wir natürlich, dass sich die Branche erholen kann. Und wenn die Corona-Fallzahlen weiter niedrig bleiben, die Impfquote weiter steigt, kann es ein schöner Sommer werden. Jeder hat es ein Stück weit selber in der Hand, wie sich die Corona-Lage entwickelt.

Der Corona-Virus ist leider nicht verschwunden und Sommerurlaub wird er sicherlich nicht machen. Deshalb müssen wir alle zusammen weiterhin Acht geben, Maske tragen sowie die grundlegenden Hygiene- und Abstandsregeln einhalten. Hier hoffe ich auf die Vernunft der Menschen, denn letztendlich haben wir ja alle das gleiche Ziel, wieder ein unbeschwertes Leben führen zu können. Daher auch mein Anliegen bei der

Videokonferenz mit Bundesminister Jens Spahn, die Heimaturlaubsrückkehrer unbedingt zu testen.

### Wie blicken Sie auf über ein Jahr Corona-Pandemie zurück?

Welche Auswirkungen die Pandemie weltweit hat, konnten wohl nur die wenigsten ahnen. Wir in Deutschland haben meiner Ansicht nach die Pandemie bislang ganz gut gemeistert. Sicherlich hätte einiges besser laufen können, gerade was die Abwicklung einiger Maßnahmen anbetrifft. Als Landratsamt war es nicht immer einfach, den Überblick zu behalten, welche Regelung gerade in einem konkreten Fall anzuwenden ist, wenn Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern kamen, doch irgendwie haben wir es immer geschafft.

Auch beim Thema Impfen hätte einiges optimaler sein können. Äußerst unangenehm waren auch die Grenzschließungen zu Tirol. Über 1.300 Bescheinigungen haben wir ausgestellt und es hat viel Ärger gegeben, wer hinüber darf und wer nicht. Es ist äußerst schwierig, eine Grenze wieder aufzubauen, wo keine mehr vorhanden ist. Andere Länder hat die Pandemie weit mehr getroffen. In ganz Deutschland, so auch im Klinikum Garmisch-Partenkirchen, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Krankenhäusern großartige Arbeit geleistet.

An dieser Stelle danke ich auch allen, die bislang zur Bekämpfung der Pandemie beigetragen haben, gerade das BRK hat den Landkreis Garmisch-Partenkirchen hier umfassend unterstützt.

### Und wie ist Ihr Ausblick in die Zukunft, Herr Speer?

Ich hoffe, dass wir alle zusammen einen unbeschwerteren Sommer erleben können und dass es in dieser Zeit auch weiter zügig mit den Impfungen vorangeht, so dass wir im Herbst nicht eine vierte Welle in Deutschland erleben müssen. Deshalb kann ich nur jeden dazu ermutigen, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Damit schützen Sie sich nicht nur selbst, sondern auch andere Menschen, die sich vielleicht aus medizinischen Gründen nicht impfen lassen können.

Wichtig wird es aus meiner Sicht auch sein, weiter an den Impfstoffen zu forschen, um für mögliche weitere Varianten gerüstet zu sein, denn wie die Grippe wird wohl auch das Coronavirus nie ganz verschwinden.

# CHANCENGLEICHHEIT ALS NEUES SACHGEBIET IM LANDRATSAMT

Mit den Bereichen Integration, Bildung, Familienförderung, Menschen mit Behinderung, Senioren und Pflege deckt das neue Sachgebiet Chancengleichheit ein breites gesellschaftliches und soziales Themenspektrum ab

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Stellen für Koordinationsaufgaben unterschiedlicher Zielgruppen aufgebaut, die nun in dem neu geschaffenen Sachgebiet 25 „Chancengleichheit“ unter Leitung von Daniela Bittner zusammengeführt wurden. Die Themen sind hierbei Integration, Bildung, Familienförderung, Menschen mit Behinderung sowie Senioren und Pflege. Ziel ist es, diese Querschnittsthemen besser zu vernetzen und im Sinne einer integrierten Sozialplanung eine enge Kooperation aufzubauen. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit den weiteren Querschnittsthemen im Landkreis, wie z. B. Gesundheit, Mobilität, Gleichstellung geplant.

## Integrationsbeauftragte

Seit dem 1. Mai 2021 hat der Landkreis Garmisch-Partenkirchen eine Integrationsbeauftragte. Laura Erben, die bereits seit 2017 als Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte aktiv war, kann ihr Tätigkeitsfeld somit deutlich erweitern. Schwerpunkte bilden dabei die Vernetzung der integrationsrelevanten Akteure im Landkreis, die Beratung von Kommunen und Institutionen sowie die Erstellung eines Integrationskonzepts. Die Anerkennung von Vielfalt und die damit verbundene interkulturelle Öffnung des Landkreises sind die Ziele der Integrationsbeauftragten.

## Bildungskoordination

Die lebenslange Entwicklung und Entfaltung menschlicher Fähigkeiten für eine gute persönliche und globale Zukunft ist die Aufgabe von Bildung. Dazu braucht



v.l.: Annett-Maria Jonietz (Bildungsregion), Laura Erben (Integrationsbeauftragte), Lothar Roscher (Pflegestützpunkt), Daniela Bittner (Leitung, Senioren- und Behindertenbeauftragte), Claudia Großklaus (Pflegestützpunkt), Christine Wörthmann (Familienförderung)

es gute Grundbedingungen für alle. Der Landkreis trägt mit der Bildungsregion dazu bei, dass Bildung gemeinsam gestaltet wird und viele Blickrichtungen in Planungen einfließen.

Weit über hundert Organisationen und Initiativen gestalten die Bildungslandschaft unserer Region. Neben der formalen Bildung in unseren 48 Schulen und den 50 Kindertagesstätten, tragen angefangen von den frühen Hilfen und der Kommunalen Jugendarbeit, drei Erwachsenenbildungswerke, 18 Büchereien, 17 Museen, Wirtschafts- und Wohlfahrtsverbände sowie viele weitere Organisationen, Vereine und Initiativen zur sozialen, kulturellen, beruflichen und persönlichen Bildung bei. Zusammen mit einem Expertengremium aus der Welt der Bildung koordiniert und managt Bildungskoordinatorin Annett-Maria Jonietz die Entwicklung der Bildungsregion.

## Fachstelle Familienförderung

Seit drei Jahren ist die Fachstelle Familienförderung mit Christine Wörthmann besetzt. Sie fördert dort die Weiterentwicklung der präventiven Bildungs- und Beratungsangebote für Eltern im Land-

kreis. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist es, sogenannte Familienstützpunkte zu schaffen und zu koordinieren. Familienstützpunkte sind niedrigschwellige Kontakt- und Anlaufstellen, die unterschiedliche Angebote der Familienbildung wohnortnah anbieten. Ein erster Familienstützpunkt konnte im März 2021 im Ammertal eröffnet werden, weitere sind in den übrigen Talschaften in Vorbereitung. Damit die Angebote der präventiven Beratung und Bildung für Eltern auch passgenau weiter entwickelt werden, wirkt Christine Wörthmann eng mit einem Netzwerk von Fachkräften vor Ort zusammen.

## Beauftragte für Menschen mit Behinderung

Seit 2014 wird die Stelle der Beauftragten für Menschen mit Behinderung von Daniela Bittner ausgefüllt. Aufgabe der Behindertenbeauftragten ist es dazu beizutragen, Menschen mit Behinderung eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen. Im Einzelnen sind die Aufgaben dabei unter anderem die individuelle Beratung von Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen, die Beratung zum Barrierefreien Bauen sowie die Mitwirkung im Rahmen der

kommunalen Behindertenplanung. Es ist das Ziel des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetz (BayBGG), das Leben und die Würde von Menschen mit Behinderung zu schützen, ihre Benachteiligung zu beseitigen und zu verhindern sowie die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten, ihre Integration zu fördern und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen.

## Seniorenbeauftragte

Daniela Bittner ist auch die Seniorenbeauftragte im Landkreis und damit Ansprechpartnerin für ältere Bürgerinnen und Bürger sowie deren Angehörige. Als Vermittlungs- und Koordinationsstelle informiert sie über die vorhandenen Gruppen und Initiativen, Fachberatungen sowie Einrichtungen und Dienste im Landkreis, die älteren Menschen zur Verfügung stehen. Auch zu dem breiten Themenbereich Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung erhalten Interessierte bei der Seniorenbeauftragten Beratung sowie die entsprechenden Vordrucke. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Koordination der Altenhilfe im Landkreis sowie die Erstellung und Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts; als ein Ergebnis konnte im Februar dieses Jahres der Pflegestützpunkt eröffnet werden.

## Pflegestützpunkt

Der Pflegestützpunkt, der in gemeinsamer Trägerschaft der Kranken- und Pflegekassen, des Bezirks Oberbayerns sowie des Landkreises Garmisch-Partenkirchen liegt, wurde im Februar 2021 im Landratsamt eröffnet. Der Pflegestützpunkt ist die zentrale Anlaufstelle zu allen Themen rund um die Pflege sowie zu Hilfen im Alter. Ratsuchende erhalten eine unabhängige, neutrale und umfassende Beratung „aus einer Hand“. Die Beratung richtet sich dabei an den individuellen Bedürfnissen und die daraus notwendige Unterstützung. Die beiden Pflegeberater Claudia Großklaus und Lothar Roscher dienen als Lotse, Wegweiser, Berater und Begleiter durch die komplexen und oft undurchsichtigen Systeme des Pflege-, Sozial- und Gesundheitsbereiches.

### IMPRESSUM:

Herausgeber:  
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen  
Landrat Anton Speer  
Olympiastraße 10  
82467 Garmisch-Partenkirchen

Redaktion:  
Stephan Scharf, Wolfgang Rotzsche  
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen,  
Öffentlichkeitsarbeit

Bildquellen:  
(soweit nicht anders angegeben)  
© Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

Gestaltung, Herstellung, Satz:  
© Siegfried Karpf (karpfmedien.de),  
Oberammergau; Iris Hein, Kassel

Druck: Weixler, Oberammergau  
Gedruckt auf 100 % Altpapier



## INHALT

- |   |   |    |   |    |  |
|---|---|----|---|----|--|
| 1 | Fünf Fragen an Landrat Speer zur Corona-Lage im Landkreis     | 6  | Warum möchte sich der Landkreis um den Weltkulturerbestatus bewerben? | 11 | Euregio in Zahlen                                    |
| 2 | Chancengleichheit als neues Sachgebiet im Landratsamt         | 6  | Erneute Zertifizierung am Klinikum                                    | 11 | LEADER in Zahlen                                     |
| 3 | Neue Abteilungsleitungen im Landratsamt                       | 7  | Zentrale Notaufnahme am Klinikum                                      | 12 | LEADER: Neue Projekte                                |
| 3 | Kulturdolmetscher für den Landkreis                           | 7  | Neuer Chefarzt am Klinikum  | 12 | LEADER: Lokale Entwicklungsstrategie                 |
| 3 | Urkunde für Frau Dr. Karin Kübler                             | 8  | Fachtag Werdenfelser Weg 2021   | 13 | Sammlung von Hartkunststoffen                        |
| 4 | Fragen und Antworten zur möglichen Weltkulturerbeprobewerbung | 9  | Tipps und Tricks gegen den Corona-Blues                               | 13 | Koki legt Statistik vor                              |
| 5 | Meilensteine UNESCO   | 9  | Infos des Pflegestützpunktes  | 14 | Neue Bodenrichtwerte                                 |
|   |   | 10 | Euregio: Präsidenschaftswechsel                                       | 14 | Neue Piktogramme für Wegenetz in der Zugspitz Region |
|   |   | 10 | Euregio: Wechsel in der Geschäftsführung                              | 15 | Neue Stabsstelle für Klimaschutz & Mobilität         |
|   |   | 11 | Euregio: Arten- und Biotopschutz                                      | 15 | Bezahlbarer Wohnraum in der Zugspitz Region          |
|   |   | 11 | Euregio: Neue Förderstrategie ab 2022                                 | 16 | Ausgezeichnete Naturgärten                           |
|   |   |    |   | 16 | Gartenerlebnisse im Lockdown                         |

# NEUE ABTEILUNGSLEITUNGEN IM LANDRATSAMT

Seit Anfang 2021 hat das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen drei neue Abteilungsleitungen: Verena Bosch ist Leiterin der Abteilung 1 (Zentrale Angelegenheiten), Ulrich Reuber leitet die Abteilung 3 (Planungs- und Baurecht, Natur und Umweltschutz, Kommunale Angelegenheiten) und Marina Pillach ist verantwortlich für die Abteilung 5 (Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Verkehrswesen, Abfallwirtschaft). In einem Steckbrief stellen sich die drei neuen Abteilungsleitungen kurz vor

## Verena Bosch

**Geboren in:** Göppingen

**Werdegang:** Nach meiner Bankausbildung zur Finanzassistentin absolvierte ich ein Jurastudium an der Universität Augsburg. Anschließend war ich einige Jahre als Rechtsanwältin in einer Münchener Wirtschaftskanzlei im Bereich Bankaufsichtsrecht beratend tätig.

**Ich bin ans Landratsamt Garmisch-Partenkirchen gewechselt weil:** Durch den Wechsel hat sich mir die Gelegenheit geboten, mir auch einen Einblick in die umfangreichen Tätigkeiten im öffentlichen Dienst zu verschaffen. Gerade die verschiedenen Aufgaben der Abteilung 1 mit ihren vielfältigen Verknüpfungen zu anderen Bereichen des Landratsamtes machen die Tätigkeit abwechslungsreich und interessant.

**Am Landkreis Garmisch-Partenkirchen gefällt mir besonders gut:**

Meine Begeisterung für die Natur mit ihren Bergen und Seen hat mich in den Landkreis geführt. Nach meiner Zeit in München genieße ich die Ruhe und freue mich darüber, ohne längere Anreise schnell in den Bergen beim Wandern zu sein.

## Marina Pillach

**Geboren in:** Fürth

**Werdegang:** Meine Studienzeit habe ich sowohl in Erlangen als auch Frankreich verbracht. Nach meinem Rechtsreferendariat in Bamberg freue ich mich sehr auf meine neue Aufgabe am Landratsamt Garmisch-Partenkirchen.

**Ich bin ans Landratsamt Garmisch-Partenkirchen gewechselt, weil:** ...es für mich eine tolle Chance war, in einer einzigartigen Umgebung arbeiten und leben zu können. Die Aufgabe als Abteilungsleiterin am Landratsamt Garmisch-Partenkirchen ist für mich eine spannende Herausforderung, die nicht nur in der Bearbeitung abwechslungsreicher juristischer Sachverhalte besteht, sondern auch in der Zusammenarbeit und dem Austausch mit verschiedenen Menschen. Ich freue mich sehr, hier meine Fähigkeiten einbringen zu können und viel Neues zu lernen.

**Am Landkreis Garmisch-Partenkirchen gefällt mir besonders gut:**

Die beeindruckende und vielfältige Natur! Ich bin schon immer am liebsten draußen unterwegs, sei es zum Wandern, Fahrradfahren oder einfach um ge-

mütlich mit meinem Hund spazieren zu gehen. Der Landkreis bietet hierfür mit seinen Bergen, Tälern und traumhaften Seen ideale Möglichkeiten. Darüber hinaus freue ich mich auf viele interessante Begegnungen und darauf, die Vielfalt an kulturellen und sportlichen Besonderheiten im Landkreis zu entdecken!

## Ulrich Reuber

**Geboren in:** Starnberg

**Werdegang:** Studium der Rechtswissenschaften und Referendariat in München, 2011–2016 Rechtsanwalt mit Tätigkeitsschwerpunkt im öffentlichen Baurecht, 2016–2020 juristischer Referent im Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, seit Dezember 2020 Leiter der Abteilung Planungs- und Baurecht, Natur und Umweltschutz, Kommunale Angelegenheiten im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen.

**Ich bin ans Landratsamt Garmisch-Partenkirchen gewechselt weil:**

Nach fünf Jahren im Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz stand für mich der vorgesehene Wechsel zu einer nachgeordneten Behörde an. Dabei fiel meine Wahl auf die Stelle am Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, da ich hier meine bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiet des Bau- und Umweltrechts in einem landschaftlich traumhaften Umfeld einbringen kann.

**Am Landkreis Garmisch-Partenkirchen gefällt mir besonders gut:**

Dass der Landkreis, obwohl er gemessen an der Bevölkerung der kleinste Landkreis Oberbayerns ist, eine enorme Vielfalt aufweist. Jede Talschaft hat ihre Besonderheiten, ihre eigenen Anliegen und Probleme. So wird die Arbeit sicher nicht langweilig.



v.l.: Verena Bosch, Ulrich Reuber, Marina Pillach

## KULTURDOLMETSCHER FÜR DEN LANDKREIS

**Zugewanderte lernen mit dem Kurs Kulturdolmetscher Plus Zugewanderte zu unterstützen**

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen leben Menschen unterschiedlichster Herkunft. Manche sind schon sehr lange hier, andere erst vor kurzem zugezogen. Gerade in der ersten Zeit können Probleme und Missverständnisse auftauchen, die aus verschiedenen Gewohnheiten und Kulturexperimenten heraus entstehen. In diesem Fall ist es hilfreich, wenn eine Person, die sowohl die Position der Zugewanderten kennt, als auch den Alltag vor Ort, ihre Unterstützung anbietet. Genau das sollen die Kulturdolmetscher übernehmen.

Ab Juni 2021 bildet der Landkreis gut 10 Personen aus, die in mindestens zwei Kulturen zu Hause sind und sowohl Deutsch als auch weitere Sprachen sprechen. In 42 Unterrichtseinheiten vermittelt der Qualifizierungskurs theoretisches und praktisches Wissen für das Aufgabengebiet.

Die Kursleitung übernimmt Safak Hirschauer, die als erfahrene interkulturelle Trainerin und Deutschlehrerin einen großen Erfahrungsschatz mitbringt. Einsatzgebiete können das Elterngespräch im Kindergarten sein, genauso wie die Begleitung bei einem Termin im Landratsamt oder zur Anmeldung im Sportverein.

Der Kurs Kulturdolmetscher Plus, der in anderen Landkreisen bereits mehrfach erfolgreich durchgeführt worden ist, wurde von der Integrationsbeauftragten des Landkreises, Laura Erben, von Günther Sponar, Ehrenamtskoordinator der Caritas sowie von Benjamin Schwarz, Geschäftsführer des Katholischen Kreisbildungswerks, initiiert.

Da es für den ersten Kurs bereits zahlreiche Anmeldungen gab, wird ein weiterer Kurs voraussichtlich für kommenden Herbst geplant.

## URKUNDE FÜR GESUNDHEITAMTSLEITERIN DR. KARIN KÜBLER

Seit dem 1. April 2009 ist Dr. Karin Kübler beim Landratsamt Garmisch-Partenkirchen als Amtsärztin im Gesundheitsamt tätig. Im November 2010 wurde sie zur Medizinalrätin ernannt und im April 2012

zur Medizinaloberrätin. Im August 2016 übernahm Dr. Karin Kübler die Leitung des Gesundheitsamtes innerhalb des Landratsamtes Garmisch-Partenkirchen. Ihre Beförderung zur Medizinaldirektorin erfolgte im März 2017. Im Mai 2021

durfte Landrat Anton Speer nun eine Urkunde des Bayerischen Staatsministers für Gesundheit und Pflege, Klaus Holetschek, an Dr. Karin Kübler zur Übertragung des Amtes einer Medizinaldirektorin mit Amtszulage überreichen.



# UNESCO-WELTKULTURERBEBEWERBUNG

Das Projekt für eine Bewerbung des Landkreises Garmisch-Partenkirchen um einen UNESCO-Weltkulturerbestatus ist auf der Zielgeraden: Am 23. Juli 2021 soll der Kreistag darüber entscheiden, ob sich der Landkreis um den Weltkulturerbetitel für seine Kulturlandschaft bewirbt. Vor dieser wichtigen und richtungsweisenden Entscheidung greift die Landkreis-Zeitung das Thema auf, um das Projekt und verschiedene Aspekte der Bewerbung darzustellen

## FRAGEN UND ANTWORTEN ZUR MÖGLICHEN UNESCO-WELTKULTURERBEBEWERBUNG DES LANDKREISES

Die mögliche Bewerbung des Landkreises Garmisch-Partenkirchen um einen UNESCO-Weltkulturerbestatus für seine Wiesen, Moore und Almen wurde in den vergangenen Monaten sehr intensiv und teils auch emotional diskutiert. Anhand von Fragen und Antworten werden hier die Auswirkungen einer Bewerbung auf den Landkreis dargestellt

### Welche Auswirkungen hat der UNESCO-Weltkulturerbestatus auf das Eigentum?

Eigentumsrechte werden durch den Status UNESCO-Weltkulturerbe in keiner Weise eingeschränkt.

### Werden Nutzungen oder Nutzungsrechte durch einen Weltkulturerbestatus eingeschränkt?

Eine Einschränkung von Nutzungen und Nutzungsrechten durch einen Weltkulturerbestatus ist nicht möglich. Die Nutzung ist die Voraussetzung für die Ausweisung als Weltkulturerbe, ohne dass es jedoch eine Verpflichtung für die Weiterführung einer Nutzung gibt.

### Können auf Grundstückseigentümer, Bewirtschafter, Nutzungsrechtler und Kommunen durch den Weltkulturerbestatus Kosten zukommen?

Für Privateigentümer und Nutzer entstehen keine Kosten. Es können freiwillig Projekte aus dem Managementplan entwickelt werden, die dann eventuell durch öffentliche Stellen finanziert werden müssen. Im Managementplan sind Forderungen zu Fördermitteln bereits genannt.

### Können Flächen enteignet werden?

Aufgrund der Ausweisung als Weltkulturerbe können keine Flächen enteignet werden. Dafür gibt es keinerlei Rechtsgrundlage.

### Ist es gesichert, dass es durch den UNESCO-Weltkulturerbestatus zu keinerlei Einschränkungen in der Bauleitplanung kommt?

Die Sicherung gibt der Gesetzgeber, da die gesamte Rechtslage, auch das Baurecht und die Planungshoheit der Gemeinden in Welterbe-Gebieten unbe-



rührt bleiben. Mit der Berücksichtigung des geltenden Rechts (z. B. Außenbereichsschutz gem. § 35 BauGB usw.) ist auch den Ansprüchen der Kulturlandschaft Genüge getan. Abgesehen davon sind in der gesamten Gebietskulisse für das Weltkulturerbe keine für Bautätigkeiten relevanten Gebiete enthalten.

### Sind Stadel oder andere Gebäude durch das Prädikat UNESCO-Weltkulturerbe unter Denkmalschutz gestellt?

Nein, der Weltkulturerbestatus hat keinen Einfluss auf das in den Bundesländern geltende Bau- und Denkmalrecht.

### Welche Auswirkungen haben die Leitfäden der UNESCO zu Weltkulturerbestätten?

Bezogen auf den Landkreis Garmisch-Partenkirchen sind die allgemeinen Papiere der UNESCO nicht maßgeblich, sondern der konkrete Antrag. Der Leitfaden der UNESCO bietet Bausteine für die Erstellung von Managementplänen. Jedoch handelt es sich dabei lediglich um Empfehlungen, die keine Rechtswirkung haben. Verbindlich sind allein die im Bewerbungstext des Landkreises beschriebenen Handlungsgrundlagen.

Der Bewerbungstext wurde von Vertretern von Landwirtschaft, Almwirtschaft und Kommunalpolitik aus dem Landkreis und unter Beratung von Fachleuten verfasst. Dieser kann ohne Zustimmung der Beteiligten nicht verändert werden.

### Ist das UNESCO-Weltkulturerbe ein Schutzgebiet?

Nein, ein UNESCO-Weltkulturerbegebiet ist kein Schutzgebiet, der Ausdruck UNESCO-Weltkulturerbe fehlt deshalb auch in der Auflistung der diversen Schutzgebiete in der Gesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland. Auch fehlt allen Welterbegebieten ein entscheidendes Merkmal aller Schutzgebiete, nämlich eine Verordnung mit Verboten und Erlaubnisvorbehalten.

### Kann ein UNESCO-Weltkulturerbestatus den bereits jetzt starken und wohl zunehmenden Freizeitdruck im Landkreis beeinflussen?

Bei der bereits jetzt notwendigen Besucherlenkung im Landkreis kann der Weltkulturerbestatus hilfreich sein. Denn es besteht die Chance, dass der Respekt für die Landwirtschaft und Kulturlandschaft sowie die Wertschätzung für die Natur durch einen solchen Status zunimmt.

### Warum wurden nicht alle Grundstückseigentümer und Bewirtschafter bezüglich der Bewerbung befragt bzw. wie wurden Grundstückseigentümer im Rahmen des Projekts informiert?

Da eine Bewerbung um einen UNESCO-Weltkulturerbestatus keine Rechtsfolgen für Eigentümer und Nutzer hat und das Gebiet etwa 20.000 Flurstücke umfasst, wurden entsprechend dem bei ähnlichen Vorhaben üblichen Vorgehen nicht alle Grundstückseigentümer und Nutzer einzeln angeschrieben. Es fanden jedoch über 100 Veranstaltungen und Termine statt. Insbesondere seit 2019 wurden Grundstückseigentümer über Multiplikatoren wie den Bayerischen Bauernverband, Weideorganisationen, Gemeinden und Medien informiert sowie im Rahmen öffentlich bekanntgemachter Versammlungen und über die Internetseite des Landkreises. Dies ist eine weitaus gründlichere Beteiligung als bei öffentlichen Vorhaben mit weitreichenden Folgen wie bei der Bauleitplanung oder im Straßenbau vorgeschrieben.

## MEILENSTEINE UNESCO

<b>2006</b>	„Screen-Studie“ des Bundesamtes für Naturschutz: Voralpine Wiesen- und Moorlandschaften werden als eine von sechs Landschaften in Deutschland als aussichtsreich für eine Kandidatur bezeichnet.
<b>2006 – 2009</b>	Kennenlernen der Bedingungen und Richtlinien, aber keine weiteren Aktivitäten des Landkreises aufgrund Unklarheiten bezüglich der Olympia-Bewerbung und Biosphärenreservat.
<b>21.10.2010</b>	Schreiben des Bayerischen Kultusministeriums mit der Aufforderung, Vorschläge für Welterbestätten für das im Herbst 2012 vorgesehene Bewerbungsverfahren auszuarbeiten.
<b>2011</b>	Intensive Kontakte mit Bayerischem Bauernverband (BBV) auf Kreisebene und BBV-Generalsekretariat.  Bürgermeisterdienstbesprechung: Abstimmungsprozess mit den betroffenen Gemeinden und Landwirten.  Erste Informationsveranstaltung für Vertreter des Bayerischen Bauernverbandes, des Almwirtschaftlichen Vereins Oberland (AVO) sowie des Bayerischen Kultusministeriums und Herrn Sascor aus Südtirol; Zustimmung unter der Voraussetzung, dass eine Rücknahme der Bewerbung möglich ist, falls sich herausstellt, dass sich dadurch Einschränkungen für die Landwirtschaft ergeben.  Einreichung der Bewerbungsunterlagen: „Submission-Format“.  Behandlung in den Kreisgremien.
<b>2012</b>	Zweite Informationsveranstaltung für Vertreter des BBV und AVO: im Mittelpunkt mögliche Rechtsfolgen einer Anerkennung: 1) Kein Schutzgebiet, keine unmittelbaren Rechtsfolgen. 2) Verpflichtung ist, durch wirksame und tatkräftige Maßnahmen zur Erhaltung beizutragen. 3) Einzige „Drohung“ ist die Streichung aus der Welterbeliste, wenn das Erbe verloren geht. 4) OVG Sachsen und Bundesverfassungsgericht: Welterbestatus entfaltet keinerlei unmittelbare Rechtswirkung (Elbtalbrücke).  Beschluss: Chancen und Risiken sollen im Auge behalten werden, eine Rücknahme der Bewerbung ist jederzeit möglich. Bei weiterem Erfolg der Bewerbung soll eine Arbeitsgruppe den Antrag ausformulieren. Die Ausformulierung liegt in der Hand des Landkreises und der Landwirtschaft.
<b>10.07.2012</b>	Übermittlung der überarbeiteten Bewerbungsunterlagen („Submission-Format“ an das Kultusministerium.
<b>02.02.2013</b>	Erstes Steuerungsgruppen-Treffen (Mitglieder der Steuerungsgruppe: Landrat, Kreisobmann BBV, weitere Vertreter der Bauernverbände in den Talschaften, jeweils ein Talschafts-Bürgermeister, Vertreter der Landratsamtes).
<b>2013 und 2014</b>	Informationen in den Kreisgremien und Bürgermeisterdienstbesprechung.



<b>12.06.2014</b>	Entscheidung der Kultusministerkonferenz über künftige Nominierungen aus Deutschland: Der Vorschlag des Landkreises wurde mit sechs anderen Vorschlägen auf die Tentativliste gesetzt.
<b>30.07.2014</b>	Besprechungstermin mit Vertretern der Landwirtschaft in Ohlstadt.
<b>2016</b>	Informationen in den Kreisgremien und der Bürgermeisterdienstbesprechung.  Informationsveranstaltungen in jeder Ortschaft im Landkreis.
<b>06.10.2016</b>	Besuch von Frau Dr. Ringbeck (Auswärtiges Amt).
<b>2017</b>	Abstimmungen mit Frau Dr. Ringbeck zu Inhalten und auch Ausarbeitung des Antrags.
<b>2018</b>	Sitzungen der Steuerungsgruppe – Definition der Werte.  Beauftragung von Frau Dr. Schmid zur Erstellung des Welterbeantrages.  Beauftragung von Herrn Prof. Hölzel und Herrn Ringler zur Erstellung der Vergleichenden Analyse.
<b>2019</b>	Sitzungen der Steuerungsgruppe – Ausarbeitung des SOUV Textes (Beschreibung des außergewöhnlichen universellen Wertes).
<b>Nov. 2019</b>	Informationsveranstaltungen in den einzelnen Talschaften mit Aushändigung der Bewerbungskulisse in einer Karte an die Vertreter der Weidegenossenschaften und der Bürgermeister.  Besprechungen des BBV in den einzelnen Ortschaften.
<b>Jan. 2020</b>	Besprechung mit den Bürgermeistern – alle offenen Fragen können gestellt werden.
<b>27.01.2020</b>	„SOUV“-Text wird veröffentlicht.
<b>2020</b>	Sitzungen der Steuerungsgruppe.
<b>Mai 2020</b>	Vorschlag zur Abgrenzung wird erneut an die Gemeinden verschickt.  Besprechung mit den Forstbetrieben und anderen Einrichtungen und Betroffenen.  Wöchentliche Arbeitstreffen mit der Antragsschreiberin Frau Dr. Schmid.
<b>Jan. 2021</b>	Gemeinden, Ministerien, Bayerische Staatsforsten, Bayerische Zugspitzbahn, Bayerischer Bauernverband und weitere Institutionen erhalten den Antragsentwurf zur Durchsicht.  Antragsentwurf wird veröffentlicht.
<b>04.05.2021</b>	Gemeinsame Sitzung des Umwelt- und Landwirtschaftsausschusses und Kreisausschusses mit Sachstandsbericht zur möglichen Bewerbung als UNESCO-Weltkulturerbe.
<b>18.05.2021</b>	Sitzung des Kreistages mit Sachstandsbericht zur möglichen Bewerbung als UNESCO-Weltkulturerbe.

## WARUM MÖCHTE SICH DER LANDKREIS ÜBERHAUPT UM DEN UNESCO-WELTKULTURERBESTATUS BEWERBEN?

Seit dem Jahr 2011 gibt es im Landkreis Garmisch-Partenkirchen Gespräche über eine mögliche Bewerbung des Landkreises mit seiner Kulturlandschaft als UNESCO-Weltkulturerbe.

Grundlage dafür war eine Studie des Bundes, die aufgrund der außergewöhnlichen Landschaftsqualität im Landkreis gute Chancen für eine solche Bewerbung gesehen hat. Hinzu kam und kommt die Tatsache, dass Kulturlandschaften auf den Welterbelisten unterrepräsentiert sind, so dass die Chancen für die Anerkennung eines Weltkulturerbetels aussichtsreich sind.

Auszeichnend für den Landkreis ist die weltweite Besonderheit der Buckelwiesen sowie weiterer beeindruckender Bergwiesenlandschaften im Loisachtal und Ammertal. Zudem befinden sich im Loisachtal sowie im Murnauer Moos die größten zusammenhängend erhaltenen Streuwiesenlandschaften Mittel- und Westeuropas. Ebenso sind die Licht- und Waldweiden der Almen untrennbar in dieses Grünlandwirtschaftssystem integriert. Die Grundlage für diese Kulturlandschaft bilden die überwiegend kleinbäuerlichen

Betriebsstrukturen und das sogenannte Rechtlerwesen, ein mindestens bis ins Mittelalter, aber im Grunde bis in prähistorische Zeiten zurückreichendes Prinzip der Gemeinschaftsnutzung.

Aus einem Weltkulturerbestatus für die Kulturlandschaft im Landkreis könnten sich verschiedene Vorteile ergeben. Beispielsweise könnten bestehende Fördermöglichkeiten und Sonderregelungen für die kleinstrukturierte Landwirtschaft besser abgesichert oder durchgesetzt werden. Mit begleitenden Projekten könnten zudem positive Anreize für die Fortführung der Betriebe entstehen. Auch könnte die Stellung der Landwirtschaft in der Gesellschaft gestärkt werden, da sie für die Bewirtschaftung der vielfältigen Kulturlandschaft Sorge trägt. Darüber hinaus ist ein UNESCO-Weltkulturerbestatus sicherlich auch aus touristischer Sicht interessant, jedoch ist dieser Aspekt ausdrücklich nicht Motivation für das Projekt. Vielmehr ist eine mögliche Bewerbung von dem Wunsch getragen, die alpenländische Landwirtschaft und die einmalige Kulturlandschaften des Landkreises Garmisch-Partenkirchen erhalten zu helfen.

Versammlungen mit Landwirten aus dem gesamten Landkreis, mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie im Kreistag haben stets ergeben, dass eine Bewerbung als UNESCO-Weltkulturerbe verfolgt werden soll. Deshalb wurde 2011 das Interesse des Landkreises Garmisch-Partenkirchen offiziell im deutschen „Interessensbekundungs-Verfahren“ angemeldet und zwar mit großem Erfolg. Der Vorschlag setzte sich später gegen eine Vielzahl anderer Bewerbungen durch, so dass er von der Bundesregierung im Jahr 2014 auf die deutsche „Tentativliste“ gesetzt wurde.

Nach einer weiteren Runde von Informationsveranstaltungen im Landkreis wurde im Jahr 2017 eine Steuerungsgruppe gegründet, die den Bewerbungsprozess seither begleitet. Sie ist aus Vertretern der Landwirtschaft, der Gemeinden und des Landratsamtes zusammengesetzt.

Zwischen November 2019 und November 2020 hatten weitere Informationsveranstaltungen im Landkreis stattgefunden, bei denen über die Vorteile eines Weltkulturerbestatus, über die Erstellung der Antragsunterlagen sowie über

den bevorstehenden Ablauf der Bewerbung informiert wurde. Dabei wurden auch Karten mit „Suchräumen“ fachlich geeigneter Flächen für eine Bewerbung präsentiert. Eigentümer, Flächenbewirtschafter und Gemeinden hatten bis Ende 2020 die Möglichkeit, an der Abgrenzung maßgeblich mitzuwirken. Im Anschluss daran ging es um die Formulierung des konkreten Antragstextes für die Bewerbung.

Im Jahr 2021 gab es für Gemeinden, Landwirtschaft und Öffentlichkeit erneut die Möglichkeit, an Inhalt und Form des Welterbeantrages mitzuwirken. Zudem wurde über den Stand des Projekts in den Kreisgremien informiert. Aufkommende Fragen zu den Auswirkungen eines Weltkulturerbestatus, auch von außerhalb der Kreisgremien, wurden vom Landratsamt aufgegriffen und beantwortet.

Am 23. Juli 2021 soll nun der Kreistag über die Bewerbung des Landkreises um ein UNESCO-Weltkulturerbestatus für die Kulturlandschaft beraten und letztendlich entscheiden.

## ERNEUTE ZERTIFIZIERUNG FÜR DAS ALTERSTRAUMAZENTRUM AM KLINIKUM

Zum Wohle der Bevölkerung im Alter

Vor wenigen Wochen wurde am Klinikum Garmisch-Partenkirchen das Alterstraumazentrum, welches in interdisziplinärer und multiprofessionaler Kooperation der Abteilungen für Akutgeriatrie (Altersmedizin) und für Unfallchirurgie, Sportorthopädie und Kindertraumatologie betrieben wird, erfolgreich rezertifiziert. Die Zertifizierung fand erstmalig im Klinikum Garmisch-Partenkirchen im Jahr 2018 statt und wird im dreijährlichen Rhythmus wiederholt.

Aufgrund des demographischen Wandels nimmt die Lebenserwartung unserer Bevölkerung noch weiter zu. Leider nimmt auch die Sturzhäufigkeit im Alter zu. Statistisch gesehen stürzen mehr als 40 % der über 80-Jährigen mindestens einmal im Jahr, Pflegeheimbewohner haben sogar ein besonders hohes Sturzrisiko, hier stürzt mehr als die Hälfte mindestens einmal im Jahr. Etwa 10 % der Stürze führen schließlich zu einer behandlungsbedürftigen Verletzung, Knochenbrüche machen hier einen erheblichen Anteil aus. Somit ist oft eine

stationäre Behandlung im Krankenhaus unumgänglich. Leider bestehen in höherem Alter oft auch begleitende Vorerkrankungen mit teils ausgeprägter Dauermedikation, was wiederum in Kombination mit der im Alter deutlich erhöhten körperlichen Vulnerabilität oft mit komplikationsträchtigen Verläufen während und nach dem Krankenhausaufenthalt einhergeht.

Die Struktur des Alterstraumazentrums nimmt sich genau der Herausforderung an, wie die Komplikationen nach einer Verletzung im Alter minimiert werden können.

Unser multiprofessioneller Ansatz stellt sicher, dass der Verletzte gemeinsam durch Unfallchirurgen und Geriater (Altersmediziner) optimal betreut wird. Durch deutlich höheren Personaleinsatz bei Pflege und Therapeuten erfährt der Patient schon während des Aufenthaltes die Pflege, Hilfestellung und Therapie, die dem Alter sowie der Verletzungsform gerecht werden.

Neben der Einhaltung speziell auf die Versorgung betagter und hochbetagter Patienten ausgelegter Standards ist die Teilnahme an einer bundesweiten Statistik zur stetigen Verbesserung und Weiterentwicklung dieser Behandlungspfade eine absolute Voraussetzung.

Im Rahmen der Zertifizierung wird auf eine eng abgestimmte und ganzheitliche Versorgung der Patienten durch Zusammenarbeit aller am Patienten beteiligten Berufsgruppen streng Wert gelegt. Schon bei Aufnahme werden durch die Anwendung spezieller Untersuchungsformen, sog. Scores, alterstypische Veränderungen abgefragt und die weitere Behandlung dahingehend geplant. Im Rahmen wöchentlicher Teamsitzungen werden durch alle Beteiligten Berufsgruppen die Fortschritte der Patienten besprochen und weiter erforderliche Maßnahmen abgestimmt. Durch eine Sozialdienstmitarbeiterin unseres Hauses werden häusliche Versorgungsprobleme gelöst, die Versorgung mit Hilfsmitteln sichergestellt oder auch die Weiterbehand-



lung in einer Rehabilitationseinrichtung beantragt und terminiert.

Inzwischen gibt es bundesweit 108 zertifizierte Alterstraumazentren der DGU, bei denen die Patientenversorgung unter Berücksichtigung dieser abgestimmten altersspezifischen Behandlungsprozesse verläuft.

„Im Klinikum Garmisch-Partenkirchen sind wir stolz darauf, speziell für die ältere Landkreisbevölkerung eine optimierte und individualisierte Behandlung für Mehrfacherkrankte anbieten zu können“, freut sich der Chefarzt der Geriatrie, Alexander Gangkofer.

# ZENTRALE NOTAUFNAHME IM KLINIKUM

Ein weiterer Meilenstein in der Neustrukturierung der Zentralen Notaufnahme im Klinikum Garmisch-Partenkirchen:  
Die neue Aufnahmestation ist seit 25. Mai in Betrieb

Mit Abschluss der ersten Umbauphase hat die Zentrale Notaufnahme im Klinikum Garmisch-Partenkirchen ein neues Gesicht und eine zusätzliche Aufnahmestation mit neun Betten erhalten. Die Fertigstellung des neuen Abschnitts bringt zahlreiche Neuerungen mit sich. Neben neu entstandenen Räumen für die Überwachungsstation wurden zusätzliche Behandlungsräume, hochmodern ausgestattete Schockraumplätze und ein eigener Kindernotaufnahme- und Kinderwartebereich geschaffen.

Der Prozess der Neustrukturierung läuft bereits seit 2020. Ein eigener Chefarzt und ein ausschließlich für die Zentrale Notaufnahme zuständiges Oberarztteam waren der erste Schritt. Das ursprünglich hauptsächlich aus den Fachbereichen Unfallchirurgie und Innere Medizin bestehende Team ist ärztlich wie pflegerisch gewachsen und zusammengewachsen. Die Zentrale Notaufnahme arbeitet interdisziplinär künftig noch enger, also mit allen Abteilungen des Hauses, bei der Behandlung der Patienten zusammen. Diesem inneren Wandel tragen jetzt die Baumaßnahmen Rechnung. Eine Zusammenlegung der medizinischen und administrativen Aufnahme, als gemeinsame Anlaufstelle für Erwachsene, Kinder und Rettungsdienst, sorgt für weniger Schnittstellen und eine Optimierung des Aufnahmeprozesses. „Entscheidend für eine optimale Patientenversorgung ist, dass gleich zu Beginn die



Die zentrale Notaufnahme steht bereit

Krankheitsschwere korrekt erfasst wird, die richtigen therapeutischen und diagnostischen Schritte eingeleitet werden und der Patient, falls erforderlich, in die richtige Fachabteilung aufgenommen wird“ erläutert Dr. Thomas Händl, Chefarzt der Zentralen Notaufnahme.

Aktuell verfügt die Zentrale Notaufnahme über acht Behandlungsplätze und zwei Schockraumplätze mit modernster Ausstattung. Mit der neuen Aufnahmestation können nun bis zu neun Patienten für 24 Stunden in den Räumlichkeiten der Zentralen Notaufnahme betreut und versorgt werden, bis die medizinisch beste Art der Weiterversorgung geklärt ist. Dies stellt eine wichtige Kapazitätserweiterung und Strukturverbesserung dar, um für Patienten und

Personal die bestmöglichen Behandlungsstrukturen zu schaffen.

Geschäftsführer Frank Niederbühl freut sich sehr, dass der erste Abschnitt des Umbaus der Zentralen Notaufnahme nun abgeschlossen ist. „Davon werden die Patienten, wird die ganze Region profitieren“ verspricht Niederbühl und bedankt sich bei allen Patienten und Mitarbeitern, die während der Bauphase mit Geduld und Verständnis auf die damit verbundenen Unannehmlichkeiten reagiert haben.

Und bis Ende des Jahres steht noch einiges auf der Agenda des Klinikums: In den nächsten Monaten werden weitere Behandlungsplätze in Betrieb genommen, so dass den Notfallpatienten 15 interdisziplinäre Untersuchungsräume und

ein weiterer Schockraum zur Verfügung stehen werden. Derzeit wird die Anfahrt für die Rettungsdienste und die Zufahrt zur Notaufnahme so gestaltet, dass bis zu vier Rettungswagen gleichzeitig anfahren und Patientinnen und Patienten überdacht in die Notaufnahme verbracht werden können. Dabei wird ein neuer Eingang für Schwerkranke und Schwerverletzte geschaffen, die dann nicht mehr an wartenden Patientinnen und Patienten vorbeigefahren werden müssen.

Auch die Bereitschaftspraxis der niedergelassenen Ärzte (KVB-Praxis) soll in den kommenden Monaten wieder in die unmittelbare Nähe der Zentralen Notaufnahme ziehen. So entstehen Synergien, um Personen mit geringerer Dringlichkeit und leichteren Erkrankungen primär von niedergelassenen Ärzten behandeln zu lassen und damit die Wartezeit in der Zentralen Notaufnahme deutlich zu reduzieren. Dies ist ganz im Sinne des Gesetzgebers, der sich klar für die Schaffung sogenannter Notfallzentren ausspricht.

Wie wichtig die langfristige Sicherung einer optimalen Notfallversorgung für den Landkreis ist, zeigt auch ein Blick auf die Zahlen. „Rein statistisch gesehen landet jeder Einwohner von Garmisch-Partenkirchen mindestens einmal pro Jahr bei uns in der Notaufnahme“, sagt Thomas Händl. Im vergangenen Jahr wurden 32.000 Patienten in der Notaufnahme des Klinikums behandelt. 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr werden in der Zentralen Notaufnahme sämtliche Notfälle klinisch erstversorgt oder ambulant behandelt, die von Rettungsdiensten ins Krankenhaus gebracht oder aufgrund von Verletzungen oder Unwohlsein selbstständig vorstellig werden. Die Bandbreite der Behandlungen umfasst weite Teile des gesamtmedizinischen Leistungsspektrums – vom Skiunfall über den Herzinfarkt bis hin zur Schwerverletztenversorgung nach Autounfall im Schockraum.

Die neuen hellen Räumlichkeiten, modernste Ausstattung und eine angenehme Atmosphäre ergänzen die hohe fachliche Expertise der interdisziplinären Teams und lassen noch weitere Neuerungen für die Zukunft erahnen. Chefarzt Dr. Thomas Händl und Geschäftsführer Frank Niederbühl sind sich einig: „Mit der Weiterentwicklung der Zentralen Notaufnahme ist das Klinikum Garmisch-Partenkirchen medizinisch und strukturell auch weiterhin für die Zukunft in der Region bestens aufgestellt.“

## NEUER CHEFARZT IM KLINIKUM

Dr. Michael A. Reiter seit Juni neuer Chefarzt der Urologie & Kinderurologie im Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Zum 1. Juni 2021 ist Dr. Michael A. Reiter Chefarzt der Urologie & Kinderurologie im Klinikum Garmisch-Partenkirchen.

Dr. med. Michael A. Reiter ist am 26.11.1979 in Frankfurt am Main geboren und im Taunus aufgewachsen. Sein Medizinstudium und seine Promotion absolvierte er an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, an dessen Universitätsklinik er auch seine urologische Ausbildung begann. Im Jahr 2010 wechselte Michael Reiter an die Klinik für Urologie

und Kinderurologie des Universitätsklinikums Frankfurt. Dort schloss er seine Facharztausbildung ab und war seit 2013 als Oberarzt der Klinik tätig. Seit 2015 war Dr. med. Michael A. Reiter als leitender Oberarzt an der neu gegründeten Klinik für Urologie am ISAR Klinikum tätig. Im Rahmen der operativen Urologie hat Dr. med. Reiter jahrelange Erfahrung in der roboter-assistierten und minimal-invasiven Chirurgie. Weitere klinische Schwerpunkte von Dr. Michael A. Reiter sind neben der operativen und medikamentösen Tumorthherapie die minimal-invasive Steintherapie und



die operative Therapie der gutartigen Prostatavergrößerung.

Neben dem wichtigen Thema der roboter-assistierten Chirurgie sowie geplanten Weiterentwicklungen und Neuerungen liegt Reiter eine fachlich breite Aufstellung der Abteilung am Herzen, so wie dies bislang sehr gut im Klinikum abgebildet ist.

# FACHTAG WERDENFELSER WEG 2021

Am 19. März 2021 fand der 11. Fachtag Werdenfelser Weg als Online-Veranstaltung zum Thema Jugendpsychiatrie und freiheitsentziehende Maßnahmen statt

Der diesjährige Fachtag Werdenfelser Weg, an dem rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik zugeschaltet waren, darunter viele Verfahrensbeistände, Familienrichter, Jugendpsychiater, Mitarbeitende von Jugendämtern und Einrichtungen der Jugendhilfe, befasste sich im Schwerpunkt mit der Situation in der Jugendpsychiatrie. Nach § 1631 b BGB ist eine entsprechende Entscheidung der Eltern, ein Kind in die Obhut der Jugendpsychiatrie im geschlossenen Bereich zu geben, familiengerichtlich genehmigungspflichtig.

Hierfür sind verpflichtend Verfahrensbeistände zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen, der Eltern und der Vertretung im Verfahren eingesetzt. Doch hier liegt ein rechtlicher Zustand vor, der stark an den Beginn des Werdenfelser Wegs im Erwachsenenrecht erinnert. Verfahren werden durchgeführt, aber fast zu 100 Prozent wird den Unterbringungsanträgen der Eltern entsprochen.

Es braucht also auch hier einen kritischen Geist, der durch den Werdenfelser Weg propagiert wird, wie Josef Wassermann, der Mitinitiator der Initiative feststellt. Weiter sieht er gerade in der Zusammenarbeit mit den Verfahrensbeiständen, die Experten in der Kinder- und Jugendarbeit sind und pädagogische Ausbildungen haben, eine große Chance, neue Ideen und Möglichkeiten der Behandlung zu entwickeln. Diese sind

als Unterstützung gerade auch für die Eltern hilfreich, die sich mit der schwierigen Situation mit ihren Kindern oft auch sehr schwertun und in Interessenskonflikten stehen.

Eine dieser Verfahrensbeistände in Garmisch-Partenkirchen ist Lisa Bader. Sie konnte sehr gut darstellen, wie sie mit den Jugendlichen ins Gespräch kommt und durch welche systemischen Fragen sie die oft sehr verschlossenen Patienten erreichen kann. Wenn also eine neue Herangehensweise probiert wird, sind auch die Aussichten auf neue Ergebnisse größer im Sinne der Freiheitsrechte und im Sinne der Gesundheit für die jungen Menschen.

Lisa Bader stellt ihre Facharbeit vom August 2020 mit dem Titel „Ich frag dich frei – systemische Fragestellung in der Familiengerichtlichen Praxis“ auch Interessierten gerne zur Verfügung.

Dr. Sebastian Kirsch betonte als Familienrichter, dass es bayernweit zwischen 4.500 und 5.000 Beschlüsse pro Jahr gebe. Beschlüsse nach § 1631b Abs. 2 BGB, also von sonstigen Freiheitsentziehenden Maßnahmen seien mit deutlich unter 2.000 erfasst, Tendenz allerdings steigend. Wie kann man diesen Trend stoppen?

Dr. Sebastian Kirsch warb für einen multiprofessionellen und transparenten Austausch der verschiedenen Professionen um die Frage der Freiheitsentzie-



Josef Wassermann, Leiter der Betreuungsstelle im Landratsamt und Mitinitiator des Werdenfelser Weges

hung möglichst kritisch zu prüfen und Alternativen in Erwägung zu ziehen.

In einem Puppentheater konnte er sehr gut erklären, welche Rollen und Aufgaben die jeweiligen Akteure haben und wie sie am besten kommunizieren sollten. So ist es immens wichtig, dass die jeweiligen Berufsgruppen direkt Kontakt aufnehmen und kritisch prüfen, ob eine geschlossene Unterbringung tatsächlich notwendig ist. Dabei ist es immer wichtig die richtigen Fragen zu stellen und alle erdenklichen Alternativen zu prüfen.

Dabei sind vor allem die jeweiligen Kinder und Jugendlichen einzubeziehen, aber auch die Familie. Alle können dazu beitragen, dass Bestmögliche zu erreichen. Letztlich geht es darum, die Freiheitsentziehung möglichst zu vermeiden bzw. so gering und mild zu gestalten. Das Grundrecht auf Freiheit ist insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen zu schützen, weil diese sich oft in krisenhaften Situationen befinden und sehr verletzlich sind. Ein unnötiger Eingriff in die Freiheit kann hier traumatisierende Situationen auslösen, die dann ein Leben lang Probleme machen können.

Natürlich gibt es auch Situationen, die eine Unterbringung notwendig machen, z. B. bei Gefahr eines Suizids oder erheblicher Selbstverletzungen. Hier ist beherrschtes Eingreifen erforderlich, um

das Grundrecht der körperlichen Unversehrtheit zu schützen. Gerade bei Kindern und Jugendlichen gilt es genau hinzusehen, woher die Selbstaggression kommt und wie man Abhilfe schaffen kann. Im Rahmen des Fachtages referierte Dr. Dietmar Eglinsky, Klinikdirektor der Vitos Kinder- und Jugendklinik für psychische Gesundheit Kassel, über dieses erschreckende Thema.

Der Fachtag war wichtig, um dieses Tabuthema sichtbar zu machen und aufzuklären. Die Beteiligten kamen in der Onlinetagung auch in den Austausch und konnten so voneinander profitieren. Im nächsten Jahr wird das Thema erneut diskutiert um die Entwicklung im Auge zu behalten und Fortschritte festzustellen.

## INFO

Wenn Sie Näheres über dieses Thema erfahren möchten und auch die Vorträge per Video ansehen wollen, informieren Sie sich bitte auf der Internetseite [www.werdenfelser-weg-original.de](http://www.werdenfelser-weg-original.de)

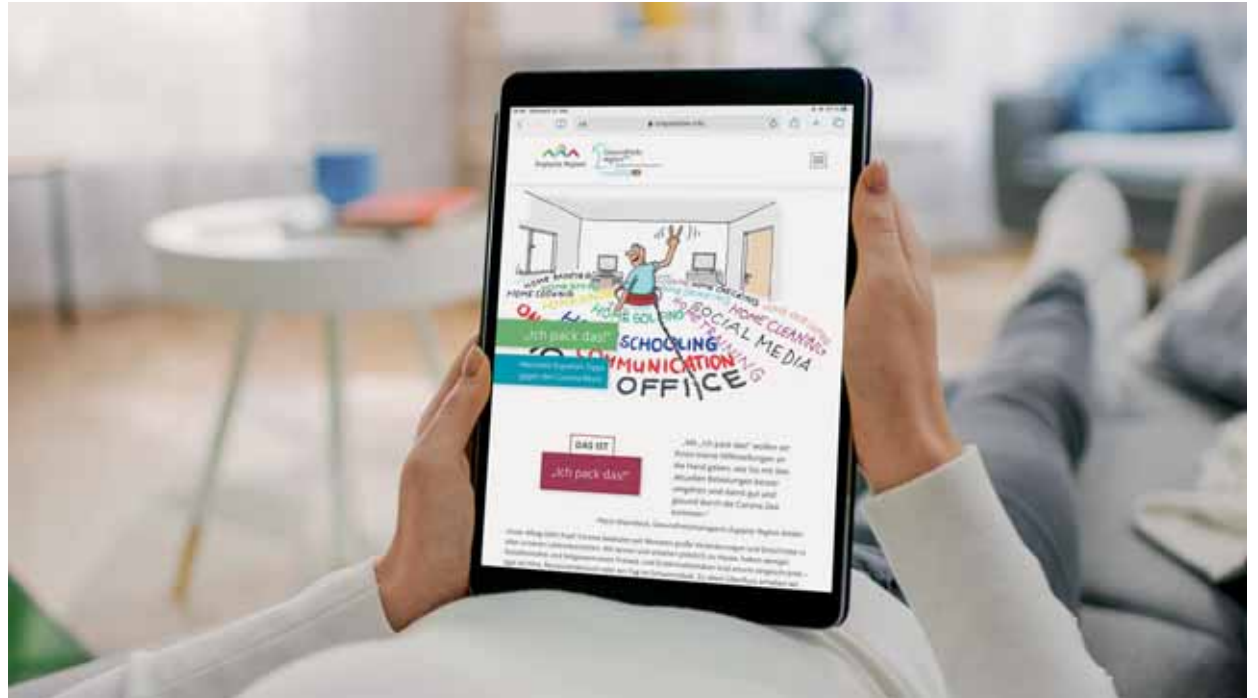


Dr. Sebastian Kirsch, Familienrichter und Mitinitiator des Werdenfelser Weges

# ICH PACK' DAS!

Gesundheitsregion<sup>plus</sup> sammelt Tipps und Tricks gegen den Corona-Blues

Endlich! Die Infektionszahlen sinken, die Impfquote im Landkreis steigt und auf den monatelangen Lockdown folgen erste Lockerungen und Öffnungsstrategien. Doch auch wenn die Perspektive hoffnungsvoll stimmt, wird es noch einige Zeit dauern, bis wir vollständig und in allen Lebensbereichen zur Normalität zurückkehren können. „Unser Alltag in den letzten Monaten – egal ob in Beruf, Familie oder Freizeit – hat viele Entbehrungen mit sich gebracht und viel Kraft gekostet“, weiß auch Petra Hilsenbeck, Gesundheitsmanagerin der Zugspitz Region GmbH. Sie bekräftigt: „Corona war und ist eine echte Herausforderung – für unsere körperliche Gesundheit, für unser psychisches Wohlbefinden und für das soziale Miteinander. Deshalb ist es gerade jetzt wichtig, aktiv etwas für die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu tun.“



Die Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Landkreis Garmisch-Partenkirchen hat deshalb im April die Kampagne „Ich pack' das!“ gestartet. Ziel der Aktion ist es, Bürgerinnen und Bürgern Tipps und Tricks an die Hand zu geben, die Veränderungen, die die Corona-Krise mit sich bringt, besser zu meistern und den zweifelsohne schwieriger gewordenen Alltag leichter zu erleben. „Wir können die Situation leider nicht ändern, aber wir können den Menschen kleine Hilfestellungen an die Hand geben, wie sie mit den Belastungen besser umgehen und damit gut und gesund durch und aus der Corona-Zeit herauskommen“, sagt Petra Hilsenbeck. Die Tipps wurden in Kooperation mit Akteuren aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen entwickelt – zusammen mit Ärzten, Apothekern, Ernährungsberatern, Therapeuten und vielen anderen. „Wir waren selbst vom großen Anklang unserer Aktion etwas überrascht. Man sieht, dass wir hier einen Nerv getroffen

haben, der viele bewegt. In kürzester Zeit hatten wir mehrere Dutzend Beiträge, Tipps und Tricks zusammen“, sagt Petra Hilsenbeck. „Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben.“ Die Themen reichen von gesunder Ernährung über Entspannung und Tipps fürs Stressmanagement bis zu coronakonformen Freizeitaktivitäten mit Kindern.

Die Expertenratschläge in Form von Textbeiträgen, Audio-Podcasts und kurzen Videos werden regelmäßig auf dem Facebook-Profil der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> unter [www.facebook.com/GesundheitsregionZugspitz](http://www.facebook.com/GesundheitsregionZugspitz) sowie unter [www.ichpackdas.info](http://www.ichpackdas.info) veröffentlicht. Petra Hilsenbeck empfiehlt: „Einfach mal reinschauen, es ist für Jeden etwas dabei.“ Die Gesundheitsmanagerin betont: „Es ist wichtig, dass wir uns nicht nur auf das konzentrieren, was aktuell nicht geht. Wir müssen nach vorne blicken und neue Dinge erleben und ausprobieren.“

Wer Vorschläge für Themen hat oder als Experte und Tippgeber mitmachen möchte, kann sich telefonisch unter 08821 / 751-565 oder per E-Mail an

[petra.hilsenbeck@zugspitz-region.de](mailto:petra.hilsenbeck@zugspitz-region.de) bei Gesundheitsmanagerin Petra Hilsenbeck melden.

**„Ich pack das!“**

Wertvolle Experten-Tipps gegen den Corona-Blues.

Für den Alltag zu Hause, für den Beruf, fürs öffentliche Leben – interessante und hilfreiche Ratschläge findest du auf: [www.ichpackdas.info](http://www.ichpackdas.info)

„Ich pack das“ ist eine Kampagne der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> mit zahlreichen Ratschlägen und Tricks, die helfen, den schwieriger gewordenen Corona-Alltag leichter zu erleben – von Bewegung über Ernährung bis zu „Alltäglichem“.

Zugspitz Region

**Pflegestützpunkt**  
Landkreis Garmisch-Partenkirchen  
Pflegeberatung und -koordination

## PFLEGESTÜTZPUNKT GARMISCH-PARTENKIRCHEN BIETET:

- Beratung für Menschen mit Pflegebedarf ebenso wie für Angehörige
- Beratung aus einer Hand, kompetent, umfassend und neutral
- Informationen zu den Angeboten im Landkreis
- Information zu gesetzlichen Ansprüchen, z. B. im Rahmen der Pflegeversicherung
- eine passende Lösungsvorschlag für die individuelle Lebenssituation
- Hilfestellungen bei der Entscheidungsfindung
- Koordinierung der einzelnen Hilfen

### Kontakt

Erreichbar im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen  
Olympiastr. 10, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Telefon: 08821 / 751-556 und -557  
E-Mail: [psp@lra-gap.de](mailto:psp@lra-gap.de) und [pflegestuetzpunkt@lra-gap.de](mailto:pflegestuetzpunkt@lra-gap.de)

Öffnungszeiten:  
Mo – Do 8.00 – 12.30 Uhr, Fr 8.00 – 12.00 und nach Vereinbarung

# PRÄSIDENTSCHAFTSWECHSEL IN DER EUREGIO

Landrat Anton Speer übergibt die Euregio-Präsidentschaft an Seefelds Bürgermeister Werner Frießer

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen bildet zusammen mit den Tiroler Teilregionen Seefelder Plateau und Bezirk Reutte Region Außerfern einen gemeinsamen grenzüberschreitenden Raum, in dem nicht selten unterschiedliche wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Bedingungen aufeinander treffen. Diese Hemmnisse abzubauen und die Rahmenbedingungen für regionale Kooperationen besser in Einklang zu bringen, ist eine der Hauptaufgaben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Für die kommenden drei Jahre hat nun Seefelds Bürgermeister Werner Frießer die Präsidentschaft der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) von Landrat Anton Speer übernommen.

„Ich wünsche Werner Frießer viel Erfolg bei der Euregio-Präsidentschaft. Gerade in der Corona-Pandemie haben wir gesehen, wie wichtig unsere Euregio ist, um die grenzüberschreitenden Kontakte und die gemeinschaftliche Arbeit aufrecht zu erhalten. Die Grenzschießungen waren eine sehr schmerzvolle Erfahrung, denn für uns in der Euregio ist die Grenze zwischen Bayern und Tirol nicht mehr vorhanden“, so Landrat Speer.

Werner Frießer dankte dem scheidenden Präsidenten für die gute Zusammenarbeit und sieht sich bestärkt, dass er sich für das Zusammenwachsen der Region und für die Weiterentwicklung des Grenzraums einsetzen wird. „Erfreulich ist, dass die Euregios in der neuen Förderperiode mehr Handlungsspielraum erhalten werden. Eine Voraussetzung dafür ist die Erarbeitung einer gemeinsamen Euregio Strategie, in der die regionsspezifischen und grenzüberschreitenden Herausforderungen aufgezeigt werden. Damit will man sicherstellen, dass die Förderprojekte ziel- und bedarfsorientiert einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Grenzregion leisten“, erklärt Frießer.

Mit dem Strategieprozess ist in der Euregio ZWK ein frischer Schwung entstanden und es konnten viele neue Akteure angesprochen und mobilisiert werden. Gemeinsam hat man sich in den vergangenen Monaten intensiv mit den euregionalen Entwicklungsbedingungen auseinandergesetzt. „Die Euregio Strategie ist kein Plan, der in den folgenden Jahren abgearbeitet werden soll, sondern sie gibt den Orientierungsrahmen



v.l.: Bürgermeister Werner Frießer und Landrat Anton Speer. Foto: Euregio

für die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren vor. Es soll aufgezeigt werden, wie man das grenzüberschreitende Netzwerk weiter stärken und die Kooperation auf eine belastbare und dauerhafte Basis stellen kann“, ergänzt Petra Dolenga, Geschäftsführerin der Euregio ZWK.

Ihre Aufgabe wird es sein, die Umsetzung der Strategie zu steuern und potenzielle Projektpartner zu beraten, wie sie für grenzüberschreitende Kooperationen eine EU-Förderung aus dem Interreg-Programm Bayern-Österreich 2021-2027 erhalten können.

## WECHSEL IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG DER EUREGIO

Erna Andergassen verabschiedet sich in den Ruhestand und übergibt die Geschäftsführung an Petra Dolenga



v.l.: Bürgermeister Werner Frießer, ehemalige Geschäftsführerin Erna Andergassen, Landrat Anton Speer, Geschäftsführerin Petra Dolenga. Foto: Euregio

Nach 10-jähriger Tätigkeit, davon knapp sechs Jahre als Geschäftsführerin der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel, verabschiedete sich Erna Andergassen in den Ruhestand. Während ihrer Tätigkeit legte die Tirolerin ein besonderes Augenmerk auf die Vernetzung von Menschen und Institutionen.

Seit 2014 hat Erna Andergassen 19 grenzüberschreitende Projekte mit 69 Projektpartnern auf den Weg gebracht. Immer wieder wichtig waren die Themen Historie, Kultur und Tourismus. Derzeit laufen unter anderem die Kleinprojekte „Ölschieferbergbau im westlichen Karwendel“ und „Historische Holzbringung“ (siehe [www.euregio-zwk.org/projekte](http://www.euregio-zwk.org/projekte)), zwei Projekte, auf die zukünftig aufgebaut werden soll.

Erna Andergassen war in den vergangenen Jahren die erste Ansprechpartnerin und Schnittstelle zwischen dem

Förderprogramm und den Akteuren. Seit Januar hat bereits Petra Dolenga die Aufgaben der Geschäftsführung übernommen. Sie ist Diplom-Ingenieurin der Raumplanung und arbeitet im sechsten Jahr bei der Euregio. Sie verfügt über einen fundierten Erfahrungsschatz in der grenzüberschreitenden Arbeit und hat in den letzten Jahren alle Kleinprojekte mitbetreut und den Prozess von der Erstberatung bis zur Abrechnung begleitet.

Als Leitung der Geschäftsstelle wird es nun ihre Aufgabe sein, die Umsetzung der Strategie zu steuern und potenzielle Projektpartner zu beraten, wie sie für grenzüberschreitende Kooperationen eine EU-Förderung aus dem Interreg-Programm Bayern-Österreich 2021-2027 erhalten können. Seit Februar ergänzt Susanne Köppl das Euregio-Team und übernimmt die Projektbetreuung, die Öffentlichkeitsarbeit sowie Assistenzaufgaben.

# GRENZÜBERSCHREITENDER ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ

Im INTERREG-Kleinprojekt Grenzüberschreitender Arten- und Biotopschutz arbeiten vier Naturparke zusammen

Derzeit betreut die Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel acht grenzüberschreitende INTERREG-Kleinprojekte, welche mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert werden. Beim Projekt „Grenzüberschreitender Arten- und Biotopschutz“ arbeiten die vier Naturparke Naturpark Ammergauer Alpen e. V., Naturpark Karwendel, Naturpark Tiroler Lech und der Naturpark Nagelfluhkette e. V. zusammen.

Dies- und jenseits der Grenze werden bereits bestehende Pläne, Maßnahmen und Aktivitäten zusammengefügt und besonders schützenswerte Lebensräume und Arten priorisiert. Daraus lassen sich nachhaltige und grenzüberschreitend einheitliche Maßnahmenempfehlungen ableiten.

Besucher der Naturparke dürfen zukünftig eine öffentlichkeitswirksame Aufbereitung der Ergebnisse erwarten. Aktuell liegt der Fokus der digitalen Workshops an der Findung einer grenzüberschreitend einheitlichen Bewertungsmethode. Innerhalb des INTERREG-Projekts werden hier die Verbindungen zwischen den bayerischen und tiroler Akteuren gestärkt und das Fundament für eine langfristige Zusammenarbeit gelegt.

Die Projektlaufzeit beträgt acht Monate. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 21.000 Euro, wobei 75 Prozent der förderfähigen Ausgaben nach Abschluss des Projekts durch das INTERREG-Programm zurücküberwiesen werden.



Steinadler (Aquila chrysaetos), Foto: Otto Leiner

## EUREGIO: NEUE FÖRDERSTRATEGIE AB 2022

Fördergrundlage für die Jahre 2022 bis 2027 ist die Erarbeitung einer Strategie für den Grenzraum mit drei Förderschwerpunkten

Mit dem Strategieprozess, der im Juli 2020 gestartet wurde, ist in der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel ein neuer Schwung entstanden. Seit vergangenen Herbst wurden die regionalen Akteure am Prozess beteiligt und auch neue Akteure konnten angesprochen und mobilisiert werden. Dabei war die Einbindung der LEADER-Regionen und der Zugspitze Region GmbH besonders wichtig.

Fachliche Unterstützung holte sich die Euregio durch die externe Expertin Dr. Sabine Weizenegger vom Büro „Akteu-



re und Regionen“ ein. Weiteres fachliches Know-how erhielt die Euregio durch Dr. Kristina Zumbusch vom Institut für Systemisches Management der Universität St. Gallen und Prof. Tobias Chilla vom Institut für Geographie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg.

Das Strategiedokument wurde bis Ende April 2021 ausgearbeitet, den euregionalen Gremien vorgestellt und bei der Förderstelle eingereicht.

Bis Ende Juni fand eine erste Begutachtungsphase statt und über den Sommer sollen letzte Anpassungen vorgenommen werden, um bis Ende September die finale Strategie vorliegen zu haben. Erste Förderanträge werden vermutlich im Frühjahr 2022 eingereicht werden können.



### LEADER IN ZAHLEN

Seit der Einrichtung der LAG Zugspitze Region im Jahr 2014 wurden im Landkreis Garmisch-Partenkirchen 37 Großprojekte (7 Kooperations- und 30 Einzelprojekte) mit 2,23 Mio. Euro durch LEADER gefördert. Das Projektvolumen beläuft sich dabei auf rund 5,38 Mio. Euro.

Im Bereich „Unterstützung Bürgerengagement“ wurden 35 Einzelmaßnahmen mit einer Fördersumme von 40.000 Euro unterstützt. Das Projektvolumen beträgt hierbei rund 230.000 Euro.

### EUREGIO IN ZAHLEN

Mit Start der Förderperiode im Jahr 2014 wurden in der Euregio 19 grenzüberschreitende Kleinprojekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 470.000 EUR Euro gefördert. 75 % Prozent dieser Summe fließt in die Region an EFRE-Fördermittel zurück. Dazu sind 5 Großprojekte in der Umsetzung mit einem Gesamtvolumen von ca. 4 Mio. EUR. Das Projektvolumen beläuft sich insgesamt auf rund 4,5 Mio. EUR. Bei der grenzüberschreitenden Kooperation geht es darum möglichst viele Projektpartner aus den drei Teilregionen der Euregio (Landkreis, Seefelder Plateau und Außerfern) für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Allein bei den Kleinprojekten haben über 69 Institutionen / Organisationen / Gemeinden / Vereine mitgewirkt, mit einer Vielzahl mehr an Personen. Projektdauer liegt zwischen 1 und 3 Jahren. Ziel ist es, dass die Projektteilnehmer auch über die Projektlaufzeit hinaus weiter gemeinsam kooperieren. Aus manchem Kleinprojekt ist schon ein Großprojekt entstanden!

# NEUE LEADER-PROJEKTE

Das LEADER-Gremium hat im Rahmen der letzten drei Umlaufbeschlüsse wieder interessante Projekte im Landkreis auf den Weg gebracht



Mit dem Projekt „Lebensraum Wald, Wild, Mensch“ hat der Landkreis Garmisch-Partenkirchen selbst ein Projekt initiiert, das durch LEADER unterstützt wird. Das Projektziel von „Lebensraum Wald, Wild, Mensch“ ist die Verbesserung der waldbaulichen Situation im Landkreis. Eine wildbiologische Fachkraft soll dabei die Zielkonflikte zwischen Wald, Wild und Mensch erörtern und Lösungswege ausarbeiten. Neben Umwelt- und Klimaaspekten sollen auch durch Aufklärung, Bewusstseinsbildung und Besucherlenkungsmaßnahmen die Belange der heimischen Flora und Fauna sowie des zunehmenden Tourismus in Einklang gebracht werden. Die beantragte Fördersumme für das Projekt beläuft sich auf rund 124.000 Euro.

Die „Landkreis-Ranger Garmisch-Partenkirchen“ sind ein weiteres Projekt, das vom Landkreis Garmisch-Partenkirchen initiiert wurde und über LEADER gefördert wird. Im Mittelpunkt steht hier die Sensibilisierung von Freizeitsuchenden für naturverträgliches Verhalten in der Natur- und Kulturlandschaft des Landkreises. Drei Landkreis-Ranger sollen dabei Aufklärungsarbeit leisten und für Akzeptanz werben. Als Multiplikatoren sollen sie darüber hinaus örtliche ehrenamtlich tätige Naturschutzwächter aufbauen, mit ausbilden und koordinieren. Der beantragte Zuschuss für das Projekt beträgt 141.200 Euro.

Unterstützt wird auch das Projekt „Murnau Mobil 2025“. Ziel des Projekts ist die Erstellung eines Konzeptes inklusive Handlungsleitfaden und Maßnahmenplan für eine nachhaltige, klima- und generationsgerechte Mobilität in Murnau. Erste Schritte in diese Richtung bestehen bereits, jedoch sollen diese nun gebündelt und in ein ganzheitliches Konzept übertragen werden. Dabei sollen alle Verkehrsarten in gleichem Maße betrachtet werden. Die Entwicklung des Konzepts erfolgt unter anderem im Rahmen von drei Workshops, an denen interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Institutionen etc. ihre Vorschläge mit einbringen können. Der Markt Murnau nimmt mit dem geplanten Projekt eine Pilotfunktion im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ein. Die Vorgehensweise im Rahmen des Projekts hat modellhaften Charakter und könnte zu einem späteren Zeitpunkt auch von anderen Gemeinden genutzt bzw. auf deren Verhältnisse und Bedürfnisse übertragen werden. Im Rahmen der Projektumsetzung erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Mobilitätsmanagement des Landkreises

Garmisch-Partenkirchen, der Zugspitz Region GmbH und der Energiewende Oberland. Gefördert wird das Projekt mit rund 46.000 Euro.

Befürwortet wurde ebenso die Einzelmaßnahme „Dialog Landwirtschaft“, die mit 2.300 Euro unterstützt wird. Mit dem Projekt sollen konkrete Maßnahmen entwickelt werden, um die bäuerliche Landwirtschaft in Uffing zu unterstützen und ein gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Gleichzeitig konnten vier weitere Einzelmaßnahmen erfolgreich unterstützt werden: Die Jungimker im oberen Isartal und ein Wanderaschenbecher für die Ammergauer Alpen.

Dass Schule mehr als nur Theorie ist, zeigen die beiden folgenden Ideen:

„Schule MITEINANDER: Mobiler Küchenwagen – Regionales auf Rädern“ ist eine Idee des Fördervereins Christophorusschule Farchant. Durch den Bau einer eigenen mobilen Küche soll das Kochen mit regionalen Lebensmitteln und der Bezug zur bäuerlichen Landwirtschaft intensiver, häufiger und handlungsorientiert im Unterricht eingebettet werden. Ebenso soll eine wertschätzende und handlungsleitende Einstellung gegenüber regionalen Produkten und der Landwirtschaft erreicht werden. Umgesetzt wird dieses Unterrichtsprojekt in Kooperation mit den Schulen für Holz und Gestaltung Garmisch-Partenkirchen und den Landfrauen für die Kochprojekte. Inklusion und Integration leben und erleben ist das Motto. Zudem ist der Einsatz des Küchenwagens in- und außerhalb der Schule angedacht, um regionale, bäuerliche, integrative sowie kooperative Projekte zu unterstützen. Die Unterstützung durch LEADER beträgt 1.700 Euro.

Der Förderverein Grundschule / Mittelschule Garmisch am Gröben setzt auf „Lebenslanges Lernen und Berufsorientierung am Projekt „Hühner in der Schule“. Das Projekt wird mit aktiver Unterstützung der Handwerksbetriebe, in verschiedene Unterrichtsfächer integriert, z. B. Kunst: Entwürfe für einen Hühnerstall, Mathematik: Erstellen und Berechnen einer Kostenaufstellung, AWT: Durchführung von Materialvergleichen – auch unter dem Umweltaspekt, Deutsch: Erstellen von schriftlichen Anfragen, Informatik: Internetrecherche, HSU: Besuch eines Bauernhofes und Informationen über Kleintierhaltung. In der Umsetzungsphase arbeiten die

beteiligten Handwerksbetriebe mit den Schülerinnen und Schülern vor Ort oder in ihren Werkstätten. Über die einzelnen Arbeitsschritte führen die Schülerinnen und Schüler Protokoll und erarbeiten anschließend ein berufsorientierendes Referat. Weitere schulinterne Praktika in den beteiligten Betrieben schließen sich an. Die Aufgaben zur Haltung und Pflege der schuleigenen Hühner werden auf verschiedene Jahrgangsstufen verteilt, der Themenkomplex „Hühner“ findet in den klassenbezogenen Lehrplänen künftig seinen festen Platz. Somit dient das Projekt „Hühner in der Schule“ der

vielseitigen Förderung der Schülerinnen und Schüler, verfolgt vielschichtige Bildungsziele und trägt aktiv und nachhaltig zur Profilbildung der Mittelschule mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung bei. Die Unterstützung durch LEADER beträgt 973 Euro für die Anschaffung der Materialkosten.

## LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

### Die EU-Kommission hat die LEADER-Förderperiode verlängert

Die Europäische Kommission hat die LEADER-Förderperiode 2014–2020 um zwei Übergangsjahre, 2021 und 2022, verlängert. Der Start in die neue Förderperiode 2023–2027 ist am 1. Januar 2023 geplant. Damit ein nahtloser Übergang in die neue Förderperiode gewährleistet wird, muss eine Abschlussevaluation für die bisherige Förderperiode erfolgen. Diese Abschlussevaluation bildet dann auch die Grundlage für die Fortschreibung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) für die neue Förderperiode ab 2023.

Mit der Durchführung der beiden Maßnahmen wurde das Unternehmen SWECO in München beauftragt. Es ist geplant, dass die Ergebnisse der Abschlussevaluation im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Oktober dieses Jahres vorgestellt werden. Gleichzeitig bildet diese Veranstaltung dann auch den Startschuss für die Fortschreibung der LES. Um die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Garmisch-Partenkirchen die Möglichkeit zu geben bei der Festlegung mitzuwirken, um erste Projektideen einzusammeln und festzuhalten welche Entwicklungsziele in der neuen Förderperiode relevant sein sollen, wird je Talschaft nochmals eine öffentliche Veranstaltung stattfinden.

Momentan sind zwei Veranstaltungen für Ende des Jahres und zwei Veranstaltungen für den Anfang

2022 geplant. Die genauen Termine werden bekannt gegeben. Die in den Veranstaltungen gesammelten Ergebnisse werden dann von der Firma SWECO in die LES eingearbeitet. Mit der Endfassung der LES bewirbt sich die LAG Zugspitz Region dann als LEADER-Region für die neue Förderperiode.

Die notwendige Interessensbekundung für die neue Förderperiode 2023 wurde seitens der LAG Zugspitz Region bereits abgegeben. Es geht also weiter mit LEADER im Landkreis Garmisch-Partenkirchen.

Ob ein Projekt die Chance auf eine LEADER-Förderung hat, beantwortet Ihnen die LAG Zugspitz Region sehr gerne. Bitte melden Sie sich bei LAG-Manger Martin Kriner und seiner Kollegin Angelika Schmidt. Sie freuen sich über jede Projektidee und prüfen gerne, ob diese durch LEADER unterstützt werden kann.

### Kontakt

**Martin Kriner**  
LAG-Manger  
Tel.: 08821 / 751-430

**Angelika Schmid**  
Geschäftsstelle  
Tel.: 08821 / 751-572

E-Mail: [info@leader-zugspitzregion.de](mailto:info@leader-zugspitzregion.de)

# SAMMLUNG VON HARTKUNSTSTOFFEN AUF DEN WERTSTOFFHÖFEN

Viele Bürger kennen die Frage: Wohin eigentlich mit den Kunststoffen, die keine Verpackungen sind und damit nicht in die Gelbe Tonne gehören?

Auf den Wertstoffhöfen des Landkreises Garmisch-Partenkirchen können Hartkunststoffe zur stofflichen Verwertung (Kennzeichnung PE, HDPE, LDPE oder PP) kostenfrei an den speziell dafür aufgestellten und gekennzeichneten Mulden abgegeben werden. Dieses Entsorgungsangebot gilt für private Haushalte. Verwertbare Abfälle, die in gewerblicher Tätigkeit anfallen, sind im Regelfall über private Entsorgungsfirmen dem Recycling zuzuführen.

Für recycelbare Kunststoffgegenstände hat der Landkreis im Jahr 2020 einen Entsorgungspartner gefunden, der es ermöglicht, dass z.B. Eimer, Wäschekörbe, Bobby Cars, Gießkannen, Gartenmöbel aus PE oder PP nicht im Restmüll und damit in der Müllverbrennungsanlage landen, sondern rohstofflich bzw. werkstofflich verwertet und somit für die Produktion neuer Kunststoffprodukte verwendet werden können.

Voraussetzung für ein erfolgreiches Recycling, d. h. der Erzeugung sogenannter „Recyclate“ für die Herstellung neuer Kunststoffprodukte, ist aber eine Vorsortierung der sehr unterschiedlichen Kunststoffgegenstände und die möglichst sortenreine Erfassung von Gegenständen aus Polyethylen (PE) und aus Polypropylen (PP). Deshalb dürfen auch keine störenden Fremdkunststoffe,

z. B. Gegenstände aus PVC, wie Schläuche, Planschbecken, Folien aller Art, Fensterrahmen, in die Sammelmulden gegeben werden. Dies hätte zur Folge, dass die vermischten Kunststoffchargen nicht mehr werkstofflich verwertet werden können und entweder aufwendig und teuer vorsortiert oder gleich einer thermischen Verwertung, d.h. der Verbrennung zugeführt werden müssen. Aus Umweltgesichtspunkten und aus wirtschaftlichen Aspekten würde dann eine stoffliche Kunststoffverwertung keinen Sinn mehr machen. Es sind daher die vorgegebenen Sammelanleitungen sowie die Anweisungen des Wertstoffhofpersonals unbedingt zu beachten. Keinesfalls sind die Kunststoffmulden mit einer Sperrmüllmulde zu verwechseln oder gleichzusetzen!

Nicht verwertbare Kunststoffteile gehören in die Restmülltonne oder, wenn sie zu groß sind, in die Sperrmüllsammlung bzw. direkt über die Müllumladestationen oder die Deponie Schwaiganger in die thermische Verwertung bei der Müllverbrennungsanlage.

Mit der Sammlung und Verwertung geeigneter Hartkunststoffe aus PE und PP ist der Landkreis bemüht aktuelle und zukünftige Kreislaufwirtschaftsziele im Sinne einer Einsparung von Rohstoffen bei der Kunststoffherstellung zu verfol-



Kunststoffmulden sind keine Sperrmüllmulden

gen und zu fördern. So sind die aus den recycelfähigen Altkunststoffen erzeugten Zwischenprodukte wie Kunststoffmahlgut oder Granulat wertvolle Rohstoffe in der kunststoffverarbeitenden Industrie, die damit zur Rohstoffsicherung beitragen.

Bereits heute wird fast jede sechste Tonne Kunststoff, die in Deutschland verarbeitet wird, aus Kunststoffabfall gewonnen und als Recyclat einer neuen Nutzung zugeführt. Zur Herstellung von Kunststofferzeugnissen wurden 2019 ca. 14,2 Millionen Tonnen Kunststoffe in Deutschland eingesetzt, bestehend aus 12,3 Mio. Tonnen Neuware und 1,9 Mio. Tonnen Recyclaten. Der Anteil von Recyclaten an der insgesamt verarbeitenden Kunststoffmenge betrug demnach 13,4 Prozent, mit steigender Tendenz.

Wesentlich für die Aufbereitung von Kunststoffabfällen zum Wiedereinsatz in der Kunststoffverarbeitung ist, dass

die Altkunststoffe aus PE und PP durch geeignete Sammelsysteme möglichst sortenrein und sauber erfasst werden. Nur dann ist es den Recyclinganlagen möglich, qualitativ hochwertiges Recyclat herzustellen, das Neugranulat aus Erdöl auch 1:1 ersetzen kann. Mit einer einfachen und gewissenhaften Trennung von Kunststoffgegenständen können der Landkreis Garmisch-Partenkirchen und seine Bürgerinnen und Bürger einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz leisten.

## Kontakt

Bei Fragen zum Recycling von Hartkunststoffen steht die Abfallberatung des Landkreises unter den Telefonnummern 08821/ 751-363 oder -376 gerne zur Verfügung.

## KOKI LEGT STATISTIK VOR

Im Jahr 2020 hat KoKi-Koordinierungsstelle frühe Kindheit 82 Familien beraten

Die KoKi-Koordinierungsstelle Frühe Kindheit versteht sich als neutrale Beratungs- und Lotsenstelle für alle Themen rund um die Schwangerschaft und Frühe Kindheit (Kinder von 0 – 3 Jahren). Sie steht für Eltern, Interessierte sowie für Fachkräfte und Ehrenamtliche zur Verfügung. Die Beratung ist kostenlos, unterliegt der Schweigepflicht und wird im Büro, zuhause oder per Telefon/ Mail angeboten. Als KoKi-eigene Hilfen stehen FamilienpatInnen, Haushaltshilfen und eine Familienhebamme zur Verfügung.

Anfang des Jahres hat die KoKi-Stelle ihre Statistik für das Jahr 2020 vorgelegt. Die Mitarbeiterinnen Anca Blanga, Bettina Oislinger und Sabine Vogt haben 2020 insgesamt 82 Familien beraten und begleitet. Damit blieb die Zahl

der Ratsuchenden auf dem Niveau des Vorjahres. Der erste Kontakt kam vor allem über Fachkräften aus verschiedenen Einrichtungen sowie Mütter zustande, aber auch sieben Väter haben den ersten Schritt gemacht. Für 60 Ratsuchende war es der Erstkontakt zur KoKi, 22 haben sich mit einem weiteren Anliegen erneut an die KoKi gewandt.

Die Nationalität der beratenen Familien war wieder bunt gemischt – Deutsche (54 %), Europäer und die ganze Welt. 59% der Anfragenden lebten in Ehe oder einer Lebensgemeinschaft, 16 % alleine und 7 % in Trennung / Scheidung. 44 % der Beratenen wandten sich beim ersten Kind an die KoKi, 21 % beim zweiten, 16 % beim dritten, 7 % beim vierten und mehr Kindern. 26

Familien wurden bereits in der Schwangerschaft erreicht, 22 mit einem Kind bis zu drei Monate. Die Haupt-Beratungsthemen waren neben Unterstützung im Alltag (13), Kinderbetreuung (12) und Schwangerschaft (10) auch psychische Belastung / Erkrankung eines Elternteils (14), Eltern-Kind-Angebote (8), finanzielle Hilfen (8) oder besondere Bedürfnisse des Kindes (8). Die meisten Ratsuchenden kamen aus Garmisch-Partenkirchen (41) und dem Murnauer Raum.

Neben der Begleitung durch die KoKi-Mitarbeiterinnen sowie der Vermittlung an Fachkräfte- und Fachstellen, wurden die Familien durch FamilienpatInnen (18), Haushaltshilfen (4) und die Familienhebamme (15) unterstützt.

Für das laufende Jahr stehen die Mitarbeiterinnen für Anfragen – gerne auch aus dem Ammer-, Loisach- und Isartal – bereit.

## Kontakt

Die Mitarbeiterinnen der KoKi-Koordinierungsstelle Frühe Kindheit im Landratsamt erreichen Sie Mo, Di, Fr vormittags; Mi, Do ganztags unter Tel: 08821 / 751-389, koki@lra-gap.de

# GUTACHTERAUSSCHUSS ERMITTELT NEUE BODENRICHTWERTE

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen zählt zu den sehr hochpreisigen Regionen und liegt deutlich oberhalb des bayerischen bzw. bundesweiten Durchschnitts

Seit Mitte Mai sind die durchschnittlichen Lagewerte für Baugrund und Wohnbauland im Landkreis Garmisch-Partenkirchen über das Bodenrichtwertinformationssystem unter [www.boris-bayern.de](http://www.boris-bayern.de) abrufbar. Abgestellt auf den 31. Dezember 2020 bilden die Bodenrichtwerte die Grundlage für Finanzbehörden, werden für landes- und bundesweite Statistiken herangezogen und stellen die Basis für professionelle Immobilienbewertungen dar. Zugleich sind sie auch Orientierungswert für immobilieninteressierte Bürgerinnen und Bürger.

Seit der Einführung des Bundesbaugesetzes (BBauG) im Jahr 1960 wirken in Bayern die Gutachterausschüsse in den Zuständigkeitsbereichen der 25 kreisfreien Städte und 71 Landkreise. Aufgabe der Gutachterausschüsse ist es, Transparenz am Grundstücksmarkt zu gewährleisten und Spekulationsblasen entgegen zu wirken.

Arbeitsgrundlage für die Gutachterausschüsse ist die Kaufpreissammlung. Hierfür erhalten die Gutachterausschüsse gemäß Baugesetzbuch sämt-

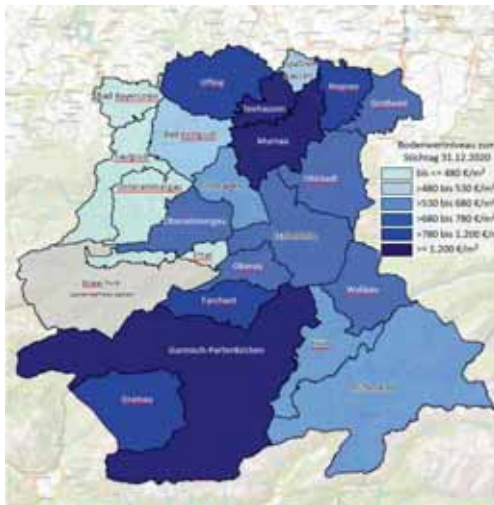
liche Notariatsverträge über Grundstückstransaktionen. Die Geschäftsstelle im Landratsamt wertet damit über 1.000 Notarurkunden pro Jahr anonymisiert aus. Die zur Ermittlung von Verkehrswerten erforderlichen Daten werden dadurch in Form von Marktberichten und Bodenrichtwerten veröffentlicht.

Mit Bodenrichtwerten von 330 €/m<sup>2</sup> bei Ettal bis 1.250 €/m<sup>2</sup> bei Markt Garmisch-Partenkirchen bzw. Murnau a. St. zählt der Landkreis zu den sehr hochpreisigen Regionen und liegt

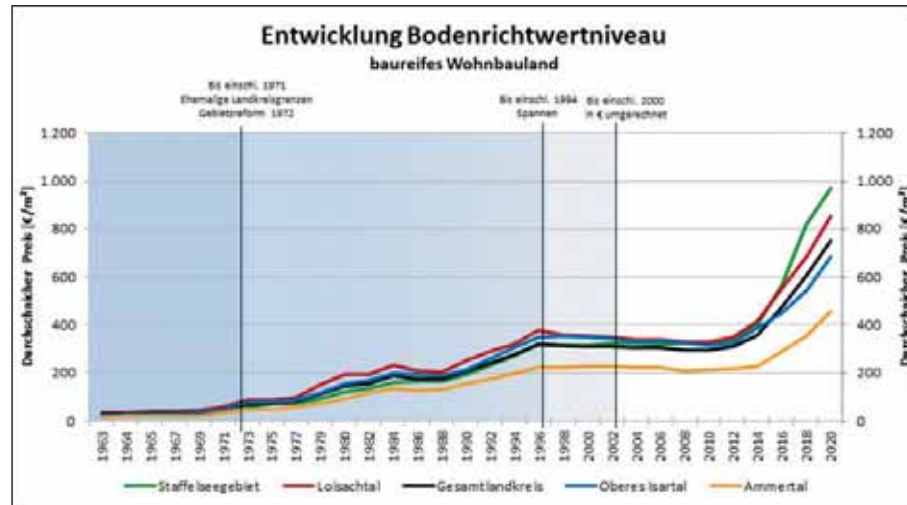
deutlich oberhalb des bayerischen bzw. bundesweiten Durchschnitts. Hohe Lebensqualität in Verbindung mit hohem Freizeitwert und die relative Nähe zur Landeshauptstadt München sind ein Faktor; die allgemeine Wirtschaftslage, das nach wie vor niedrige Zinsumfeld und die damit verbundenen „Flucht in die Sachanlage“ ein weiterer Faktor.

Die Corona-Pandemie belastet den Immobilienmarkt kaum. Der registrierte Geldumsatz und die Durchschnittspreise steigen auch in der Pandemiezeit unbeeinträchtigt. Landkreisweit wird eine gleichbleibende Preissteigerung am Immobilienmarkt ermittelt, wobei zu beobachten ist, dass auf niederwertige Bereiche / Gemeinden ausgewichen wird. Einige, bisher preisgünstigere Gemeinden bzw. Ortsteile verzeichnen extreme Preissteigerungen. So stiegen innerhalb der letzten zwei Jahre beispielsweise die Wohnbaulandpreise in der Gemeinden Grafenast, aber auch in Großweil um über 50 Prozent!

## Bodenrichtwerte für die jeweils klassische Wohnlage pro Gemeinde



## Die Langzeitentwicklung der Bodenrichtwerte seit Gründung der Gutachterausschüsse im Jahr 1962



## BEWUSST ACHTSAM AM WEG – PIKTOGRAMME ZEIGEN, WIE'S GEHT

Um die Struktur des mehr als 1.200 Kilometer langen Wegenetzes und die ursprüngliche Landschaft der Zugspitz Region zu schützen und zu erhalten, setzt man vor Ort auf die Verantwortung und Beteiligung aller. Das beginnt schon bei der Anreise und dem Bewegen vor Ort.

Doch statt mit erhobenem Zeigefinger, werben verschiedene Piktogramme auf sympathische Art um die Nutzung der Angebote im öffentlichen Verkehr sowie die Schonung der Tier- und Pflanzenwelt. „Wir wollen für die Natur ein größeres Bewusstsein schaffen, deshalb steht die Wissensvermittlung im Vordergrund“, erklärt der Tourismusmanager der Zugspitz Region, Philipp Holz, das Motto

„umsichtig, naturverträglich und mit voller Leidenschaft in den Bergen unterwegs!“. Die Piktogramme machen z. B. darauf aufmerksam, dass man durch das Schließen der Gatter Weidevieh schützt, dass man mit dem ÖPNV in der Region optimal und umweltschonend von A nach B kommt und dass man die Wege nicht verlassen soll, um Almvieh und Wildtiere nicht zu verschrecken bzw. um Wiesen und Äcker zu schonen. „Durch einen verantwortungsvollen Umgang wollen wir unsere schöne Landschaft noch für viele Generationen erhalten“, betont Holz.



# KLIMASCHUTZ UND MOBILITÄT ZUSAMMEN GEDACHT

## Landratsamt schafft Stabsstelle für Klimaschutz & Mobilität

Energiewende, Wärmewende und Mobilitätswende – die Aufgaben und zukünftigen Anforderungen an einen nachhaltigen Landkreis Garmisch-Partenkirchen sind groß und vielseitig. Darum hat sich der Landkreis entschieden, Klimaschutz und Mobilität in Zukunft zusammenzudenken und fest in der Landkreisverwaltung zu verankern.

Zum 1. April 2021 wurde im Landratsamt die Stabsstelle „Klimaschutz & Mobilität“ geschaffen. Die neue Stabsstelle fasst die Bereiche Klimaschutzmanagement, Mobilitätsmanagement, ÖPNV, SPNV (Schienenpersonennahverkehr), Radverkehr, Fußgänger und strategische Mobilitätsplanung zusammen und umfasst vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Klimaschutzmanagement, Mobilitätsmanagement, Fachkraft ÖPNV und

eine gemeinsame Teamassistenz. Die Leitung übernehmen Dr. Elisabeth Zeitler (Mobilitätsmanagerin) und Florian Diepold-Erl (Klimaschutzmanager).

Die Stabsstelle befasst sich derzeit mit folgenden Themenschwerpunkten:

- Ausweitung des Beratungsangebotes (Sanierung und Energieeinsparung) für Bürgerinnen und Bürger, Kommunen und Unternehmen
- Schaffung attraktiver Mobilitätsangebote für alle Bevölkerungsgruppen
- Förderung der „aktiven Mobilität“ für Radfahrer und Fußgänger
- Entwicklung von strategischen Mobilitätskonzepten und Mobilitätsdienstleistungen

Neben zahlreichen anderen Projekten werden aktuell die „Klimaneutrale Land-

kreisverwaltung bis 2030“, die Erstellung des Nahverkehrsplans oder die Machbarkeitsstudie zur möglichen Erweiterung des MVV-Raumes umgesetzt.

Die Bereiche Klimaschutz und Mobilität sind in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Nachbarlandkreisen und dem Nachbarland Tirol. Gemeinsam entsteht ein großes grenzübergreifendes Netzwerk mit zahlreichen Projekten und langfristigen Kooperationen.

Nicht zuletzt ist dies ein wichtiger Baustein für präventiven Klimaschutz in der Alpenregion, der nur mit abgestimmten und entschlossenen Maßnahmen zielführend ist. Ein ganzheitlicher Lösungsansatz, der regionale Wirtschaftskreisläufe, Bildung, qualitativen und nachhaltigen Tourismus sowie innovative Mobilität vereinen kann.

Einen Überblick über die aktuellen Projekte und das Beratungsangebot für Bürgerinnen und Bürger und Kommunen erhalten Sie unter <https://www.lra-gap.de/de/klimaschutz-mobilitaet.html>

Mit der Bahn, dem Bus, dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Auto mobil zu sein, bedeutet Teilhabe an der Gesellschaft und ist vor allem im ländlich geprägten

Eine Stabsstelle ist eine spezialisierte Organisationseinheit in einer Landkreisverwaltung. Sie ist direkt dem Landrat und der Geschäftsleitung unterstellt.

Landkreis Garmisch-Partenkirchen von zentraler Bedeutung. Der Landkreis erlebt aber gerade an Wochenenden und in der Ferienzeit, welche Problemstellungen ein „Zuviel“ an individueller Mobilität mit sich bringen kann.

In diesem Spannungsfeld bewegt sich das Mobilitätsmanagement des Landkreises Garmisch-Partenkirchen. Es versteht sich als Schnittstelle zwischen verschiedenen Akteuren aus dem klassischen ÖPNV, dem Tourismus, dem Mobilitätsanbietern, Arbeitgebern und der Bevölkerung.

Dies sind die zentralen Fragen und Herausforderungen, mit denen sich die Kommunalpolitik gemeinsam mit dem Mobilitätsmanagement in den kommenden Jahren beschäftigen wird.

Denn die Mobilität von morgen wird heute gestaltet.

# BEZAHLBARER WOHNRAUM IN DER ZUGSPITZ REGION

Mieten und Kaufpreise sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Dadurch ist bezahlbarer Wohnraum knapp. Die Zugspitz Region GmbH bearbeitet deshalb ein Wohnförderprojekt

Die Gemeinden des Landkreises Garmisch-Partenkirchen stehen vor der Herausforderung, bezahlbaren Wohnraum für ihre Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu schaffen. Um dies zu verbessern, bearbeitet die Zugspitz Region GmbH ein Förderprojekt zum Erhalt und zur Entwicklung von bezahlbarem Wohnraum für alle Generationen. Im Rahmen des Förderprojekts Regionalmanagement Bayern hat die Zugspitz Region GmbH das Hamburger GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH beauftragt, die aktuelle Wohnsituation zu analysieren.

Bei der Betrachtung der Studienergebnisse zeigt sich, dass die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnsitz in den vergangenen Jahren nur leicht angestiegen ist. Die Bevölkerungsentwicklung hätte insgesamt positiver ausfallen können,

doch die Konkurrenz durch Zweit- und Ferienwohnungen hemmt die dynamische Entwicklung der Dauerwohnbevölkerung und erschwert die Unterbringung von Beschäftigten am Arbeitsort. Der demografische Wandel führt zu einer Alterung der Bestandsbevölkerung, zumal gerade jüngere Haushalte auf der Suche nach neuem Wohnraum kaum bezahlbare Wohnungen finden.

Angebotsmieten und Kaufpreise sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Inzwischen haben nicht nur kleine preissensible Haushalte Schwierigkeiten bedarfsgerechten Wohnraum zu finden, sondern auch Haushalte mit mittleren Einkommen oder Familien bei der Eigentumsbildung. Die Erschwinglichkeitsanalyse macht deutlich, dass 46 % aller Mieterhaushalte im Landkreis eine zu hohe Wohnkostenbelastung von über



30 % des Haushaltsnettoeinkommens haben.

Trotz des Zuzugs von jüngeren Haushalten wird sich die Altersstruktur durch die Alterung der bestehenden Bevölkerung zu Gunsten der älteren Menschen verschieben. Dieser Umstand wird durch den Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge ins Seniorenalter verstärkt. Durch diese Entwicklungen nimmt die Bedeutung von Alleinlebenden, wie etwa kleiner Seniorenhaushalte mit niedrigen Renten, zu.

Für die kreisangehörigen Gemeinden zusammengenommen wurde bis zum Jahr 2040 ein Neubaubedarf von 4.230 Wohneinheiten ermittelt, davon rund 1.880 in Ein- und Zweifamilienhäusern und 2.350 in Mehrfamilienhäusern.

Flächenpotenziale stehen fast ausschließlich in den Ortsrandlagen zur Verfügung. Hier steht der Wohnungsbau häufig in Konkurrenz zu Landwirtschaft und Naturschutz, zudem schafft die Aus-

weitung des Siedlungskörpers weiteren Flächenverbrauch sowie die dezentralen, ohne Auto schwer erreichbaren, Wohngebiete. In zentralen Lagen steht der Wohnungsbau in Flächenkonkurrenz zu touristischen oder anderen gewerblichen Nutzungen. Besonders für den verdichteten Wohnungsbau von Mehrfamilienhäusern ist die Nutzung zentraler Lagen für eine bedarfsgerechte Versorgung von Zielgruppen, wie etwa Seniorenhaushalten, notwendig.

Um die angespannt Situation auf dem Wohnungsmarkt im Landkreis positiv zu beeinflussen, gibt es sowohl für die Kommunen und Unternehmen, als auch für Privatpersonen einige Handlungsoptionen. Diese und viele weitere Informationen finden Sie in der aktuellen Broschüre „Bezahlbarer Wohnraum in der Zugspitz Region“. Die Broschüre können Sie digital auf [www.zugspitz-region-gmbh.de](http://www.zugspitz-region-gmbh.de) herunterladen oder kostenfrei in der Printversion bei der Zugspitz Region GmbH bestellen.

# AUSGEZEICHNETE NATURGÄRTEN

Naturgärten sind pflegeleicht und tragen zur Artenvielfalt bei

Wer einen Naturgarten vor der Haustür hat, hatte im Lockdown die Gelegenheit, sich ausgiebig am quirligen Tierleben zu erfreuen und an der immer wieder überraschenden Blütenfülle, die so ein Garten hervorbringt. Dabei kann man die spannenden Erlebnisse mit flügge werdenden Amseln, schlüpfenden Libellen und sich sonnenden Eidechsen auch bequem vom Liegestuhl aus genießen, denn der Pflegeaufwand ist in der Regel wesentlich geringer als in Gärten mit großen Rasenflächen und geschnittenen Hecken.

Engagierte Naturgärtner konnten sich im Frühjahr 2021 beim Wettbewerb „Naturnaher Garten“ des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) in Zusammenarbeit mit der Gartenfachberatung am Landratsamt um eine Naturgarten-Plakette und zahlreiche Preise bewerben.

Die Preisverleihung soll im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung des Kreisbildungswerkes im kommenden Oktober stattfinden. Dabei werden besonders gelungene Beispiele aus dem Landkreis vorgestellt. „Auch in einem kleinen Garten kann jeder einen Beitrag für die Artenvielfalt leisten“ erläutert Brigitte Wegmann vom LBV, die die Aktion leitet.

„So kann man z. B. Nisthilfen anbringt, Zäune ohne Sockel für Igel und Kleintiere durchlässig gestaltet, eine Blumenwiese wachsen lassen oder eine wilde Ecke mit Brennesseln und Totholz dulden.“ Wer sich für eine Naturgarten-Plakette für das Jahr 2022 bewerben möchte, kann sich schon jetzt an den Landesbund für Vogelschutz unter Tel. 08821 / 73464 oder per E-Mail: gap@lbv.de oder an die Gartenfachberatung am Landratsamt wenden.



Blühendes Leben in Naturgärten, Foto: I. Völker

## GARTENERLEBNISSE IM LOCKDOWN

Der Anbau von eigenem Gemüse im Garten ist immer beliebter geworden. Im Landkreis werden weitere Flächen für Sonnenäcker gesucht

In Zeiten des Coronavirus bedingten Lockdowns haben Gärten und Erholungsräume vor der Haustür enorm an Bedeutung gewonnen. Wer einen Garten hat, widmete sich vielleicht einem Gartenprojekt, anstatt den Sommerurlaub im Ausland zu verbringen.

Durch Gemeinschaftsgärten wie die Sonnenäcker von „Unser Land“ erhalten auch Familien und Gartenbegeisterte, die über kein geeignetes Grundstück verfügen, die Möglichkeit, Gemüse und Blumen selbst anzubauen. „In den letzten Jahren steigt das Interesse an einer

regionalen Selbstversorgung, insbesondere bei jungen Familien“, berichtet Bernadette Wimmer, die seit dem 1. März 2021 die Gartenfachberatung am Landratsamt von Corinna Zenke übernommen hat.

Bernadette Wimmer möchte als neue Gartenfachberaterin besonders Gemeinschaftsgarten-Initiativen unterstützen: „Es werden geeignete ortsnahen Flächen gesucht, denn die Zahl der Interessenten übersteigt z. B. in Garmisch-Partenkirchen und Murnau die verfügbare Fläche bei weitem. Aus meiner eigenen lang-

jährigen Sonnenacker-Erfahrung bietet der Acker nicht nur frisches Gemüse.

Die Vielfalt auf den Äckern reicht von der Förderung der Artenvielfalt in Form von Insektennahrung für Vögel und Blühflächen über den Erhalt alter Gemüsesorten bis hin zur Vielfalt der Menschen, die sich auf den Äckern trifft. Da lernen die Jüngeren von den Älteren und es kommen verschiedene Kulturen mit ihren jeweiligen Gemüsesorten und Anbaumethoden zusammen. Da passiert was im Bewusstsein, wenn man sich seine eigenen Lebensmittel selbst anbaut.“

### Kontakt

Eigentümer von ortsnahem Grünland, die ihre Fläche als Sonnenäcker verpachten möchten, können sich bei Bernadette Wimmer informieren unter Tel. 08821 / 751-315 oder per E-Mail: bernadette.wimmer@lra-gap.de



Gäste im Gemeinschaftsgarten: Raupe eines Totenkopfschwärmers (links), Bergfink (mitte). Gemüsegarten (rechts)